



Mitternachtsruf

ZUKUNFT IM BLICK.

BIBLISCHE PROPHETIE

**Biblische Antworten,
warum Jesus noch nicht
gekommen ist**

EVANGELIUM

**Dein
Wunschzettel**

GESELLSCHAFT

**Der vergessene
Krieg**

Was wäre
Weihnachten ohne



**MARIA und
JOSEPH ?**

Israel KALENDER 2023



- frisches Design
- professionelle Bilder
- passende Bibelverse
- grosses Format



Alle Bilder im
Online-Shop
ersichtlich!

Der **Israelkalender 2023** präsentiert sich in einem frischen Design, das die Schönheit und Vielfalt Israels in den Vordergrund stellt. Sie können wählen zwischen schwarzem oder weissem Bildhintergrund. Erfreuen Sie sich das ganze Jahr an einmalig schönen Fotos von dem Land, wo Jesus lebte und wiederkommen wird. Ein toller Blickfang für Ihre Wand.
Format: Breite 60cm, Höhe 47cm



Israelkalender 2023, schwarz
Bestell-Nr. 341223
CHF 29.00, EUR 24.00



Israelkalender 2023, weiss
Bestell-Nr. 341323
CHF 29.00, EUR 24.00



6 Biblische Antworten, warum Jesus noch nicht gekommen ist – Teil 2



18 Was wäre Weihnachten ohne Maria und Joseph?



26 Der vergessene Krieg

BIBLISCHE PROPHETIE

- 6** Biblische Antworten, warum Jesus noch nicht gekommen ist

AUFGEGRIFFEN

- 14** Frankfurter Erklärung christlicher und bürgerlicher Freiheiten
- 14** Die Lage der Christen in Nordkorea

- 15** Die positive Kraft elterlicher Liebe
- 15** Steuern auf Kuhfladen?

BLICKFELD

- 18** Was wäre Weihnachten ohne Maria und Joseph?
- 24** Dein Wunschzettel
- 26** Der vergessene Krieg

- 31** Buch des Monats: Andachten für jeden Tag
- 32** Die sieben Besonderheiten bei der Berufung des Paulus

- 3** INHALT / IMPRESSUM
- 5** GRUSSWORT
- 34** DER MITTERNACHTSRUF KOMMT ZU IHNEN – AGENDA



Mitternachtsruf

ZUKUNFT IM BLICK.

www.mitternachtsruf.ch

Gründer Wim Malgo (1922–1992)

Schweiz
Missionswerk Mitternachtsruf
Ringwiesenstrasse 12a
CH-8600 Dübendorf

Tel: (0041) 044 952 14 14
Fax: (0041) 044 952 14 11
E-Mail: kontakt@mnr.ch

Deutschland
Mitternachtsruf Zweig Deutschland
e.V., Kaltenbrunnenstrasse 7
DE-79807 Lottstetten

Tel: (0049) 07745 8001
Fax: (0049) 07745 201
E-Mail: kontakt@mnr.ch

Redaktion
(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)
Eingedenk dessen, dass alle menschliche Erkenntnis Stückwerk ist (1Kor 13,9), legen die Autoren eigenverantwortlich ihre persönliche Sicht dar.

Seelsorgerliche Fragen
(siehe Adresse Schweiz)
Tel: (0041) 044 952 14 08
E-Mail: seelsorge@mnr.ch

Administration, Verlag und Abonnements
(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)

Israelreisen
(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)
E-Mail: reisen@beth-shalom.ch

Herstellung
BasseDruck GmbH, DE-58135 Hagen
Der regelmässige Bezug der Zeitschrift in der Schweiz, Deutschland und Österreich bedingt Kosten von jährlich CHF 24.00 / EUR 15.00.
Übrige Länder: Preis auf Anfrage

Einzahlungen Schweiz
Zürcher Kantonalbank
IBAN: CH73 0070 0115 2004 7251 9
BIC/Swift: ZKBKCHZ80A
Postfinance (CHF)
IBAN: CH45 0900 0000 8004 7476 4
BIC/Swift: POFICHBEXX

Postfinance (EUR)
IBAN: CH73 0900 0000 9128 0588 6
BIC/Swift: POFICHBEXX
Einzahlungen für Überseemission
Postfinance (CHF)
IBAN: CH86 0900 0000 8002 6014 1
BIC/Swift: POFICHBEXX

Einzahlungen Deutschland und Österreich
Sparkasse Hochrhein, Waldshut
BIC/Swift: SKHRDE6WXXX

Einzahlungen für Mitternachtsruf
IBAN: DE33 6845 2290 0006 6005 30
Einzahlungen für Überseemission
IBAN: DE56 6845 2290 0006 6000 19

Advent

IN DER ZIONSHALLE

1. ADVENT · SONNTAG, 27.11.2022

WAS IST DAS FÜR EIN KIND?

NORBERT LIETH

...

2. ADVENT · SONNTAG, 4.12.2022

KEIN PLATZ IN DER HERBERGE

FREDY PETER

...

3. ADVENT · SONNTAG, 11.12.2022

LICHT UND HERRLICHKEIT

ELIA MORISE

...

4. ADVENT · SONNTAG, 18.12.2022

VOM DUNKEL INS LICHT

NATHANAEL WINKLER

...

WEIHNACHTSFESTGOTTESDIENST

1. WEIHNACHTSTAG · SONNTAG, 25.12.2022

DIE UNWEISEN AUS DEM ABENDLAND

THOMAS LIETH

Herzlich Willkommen!

Ringwiesenstrasse 15
CH-8600 Dübendorf

Auch im Livestream
mnr.ch/livestream



Unsere Büros bleiben wegen
Feiertagen geschlossen von
Freitag, 23.12.2022 bis
Montag, 02.01.2023.

Wir sind ab
Dienstag, 03.01.2023
mit vereinten Kräften
wieder für Sie da.

**Wir wünschen Ihnen
gesegnete Festtage!**



Norbert Lieth, Verkündiger und Missionsleiter des Mitternachtsruf

Mensch, was für ein Mensch!

Liebe Freunde, das Wunder der Geburt Jesu versetzt einen immer wieder in Erstaunen. Es ist menschlich unfassbar, es übersteigt unser Fassungsvermögen. Ewigkeit kommt in die Zeit.

Die Bibel erklärt, dass alles von Gott dem Vater kommt und alles durch Jesus geschieht: «So ist doch für uns ein Gott, der Vater, von dem alle Dinge sind, und wir für ihn, und ein Herr, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind, und wir durch ihn» (1Kor 8,6).

Jesus ist der Schöpfer, durch den alles geschaffen wurde. «Alle Dinge sind durch ihn und für ihn geschaffen» (Kol 1,16).

Das Sichtbare und Unsichtbare aller Welten, die gesamte Schöpfung im Himmel und auf Erden und alle Engelwesen sind durch Jesus Christus erschaffen worden. Und er trägt alle Dinge durch das Wort seiner Macht (Kol 1,15-19; Hebr 1,2-3).

Ebenso verhält es sich mit der Erlösung. Der Erlösungsgedanke kommt von Gott dem Vater in Übereinstimmung mit Gott dem Sohn (Hebr 10,7-9). Doch das Werk der Erlösung geschah durch den Sohn, er vollbrachte es auf Erden (Joh 17,4; 19,28.30).

Jesus schuf Adam, was Mensch bedeutet. Dabei wurde der Mensch nach dem Bild Gottes geschaffen. Darin unterscheidet er sich von allen anderen Geschöpfen und hat einen entsprechenden Daseinszweck. Er soll unter anderem Gott zu Dienst und Willen sein und über die Schöpfung regieren. Er steht über allen irdischen Geschöpfen und ist sozusagen Gottes Stellvertreter auf Erden.

Doch Adam, der Mensch, fiel in Sünde und ruinierte das Bild Gottes, zu dem er geschaffen war. Es wird beschrieben, wie Adam und Eva in der Kühle des Tages die Stimme Gottes hörten. Sie versteckten sich zwischen den Bäumen, weil sie sich dessen bewusst wurden, dass sie nackt waren. Das ist eine treffende Beschrei-

bung von Schuld und was diese auswirkt. Sünde bewirkt immer ein schlechtes Gewissen und will versteckt werden. Man will sie vertuschen, verharmlosen und bagatellisieren. Dann aber spricht Gott. «Und der HERR, Gott, rief den Menschen und sprach zu ihm: Wo bist du?» (1Mo 3,9). Sünde muss aufgedeckt werden, früher oder später.

Seit dem Sündenfall geht Gott dem Menschen nach und fragt nach ihm. Schliesslich, um ihn zu retten, wurde der Schöpfer selbst Geschöpf. Der Herr wird zu einem Adam (1Kor 15,45.47) und zieht somit das Bild des Menschen an, doch ohne Sünde. Gott spricht uns als Mensch an, von Angesicht zu Angesicht.

Eben war er noch in aller himmlischen, allmächtigen und göttlichen Herrlichkeit und nun ist er plötzlich ein hilfsbedürftiger Mensch, in einer Futterkrippe liegend, in Windeln gewickelt und auf mütterliche Pflege angewiesen. In Jesus Christus begegnen wir dem einen wahren Menschen, der Gottes Bild trägt, so wie Gott ihn wollte, um uns in dieses Bild zurückzuholen (Kol 1,15; 1Joh 3,2).

Der Mensch tötete seinen Schöpfer, den, der ihm das Leben gab, brachte er um. Pilatus sagte bei der Verurteilung Jesu: «Siehe, der Mensch (Adam)». Dadurch aber schuf Gott einen Weg der Vergebung und zur Erlösung. Mit dem Tod und der Auferstehung Jesu kann der Schöpfer dem «toten Menschen» das ewige Leben schenken. «Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend für alle Menschen» (Tit 2,11).

Dramatischer kann die Menschheitsgeschichte kaum sein. Daran dürfen wir uns in der Advents- und Weihnachtszeit erinnern, was für unseren Alltag auch bedeutet – wie einst Sophie Scholl sagte:

«Das sollte man immer bedenken, wenn man es mit anderen Menschen zu tun hat, dass Gott ihretwegen Mensch geworden ist.»

Norbert Lieth



Teil 2 – Betrachten wir die Bibel heils-geschichtlich, erkennen wir, warum der Herr mit seiner Wiederkunft noch zuwartet. Es geht um drei Verschiebungen, die mit dem ersten Kommen des Herrn, mit Israel und mit der Gemeinde zusammenhängen. – Eine Darlegung.

Biblische Antworten, warum Jesus noch nicht gekommen ist

Manche Christen sind darüber verzweifelt, dass Jesus immer noch nicht gekommen ist.

Ein Freund unseres Werkes, der Zeit seines Lebens auf die Wiederkunft Jesu gewartet und diese auch verkündet hatte, lag im hohen Alter auf dem Sterbebett und war verbittert darüber, dass sein Herr nicht zu seinen Lebzeiten zurückgekehrt war.

Unsere Glaubensväter und -mütter rechneten fest mit der Wiederkunft des Herrn und erfuhren sie während ihres Erdenlebens dennoch nicht. Warum dauert es so lange? – Dafür gibt es ganz bestimmte Gründe, und zwar zum Heil der Menschheit und vor allem zur Ehre Gottes, der einen wunderbaren Plan hat. So spricht die Bibel in Bezug auf Gottes Reich von drei Verschiebungen in seinem Heilsplan, die deutlich machen, warum der Herr noch nicht gekommen ist.

Die erste Verschiebung

Bereits im Alten Testament kündigte Gott eine erste Verschiebung an: «Aus Seir ruft man mir zu: Wächter, wie weit ist es in der Nacht? Wächter, wie weit

in der Nacht? Der Wächter spricht: Der Morgen kommt, und auch die Nacht. Wollt ihr fragen, so fragt! Kehrt wieder, kommt her!» (Jes 21,11-12).

Damals, als Jesus das erste Mal kam, lag eine tiefe geistliche Finsternis über der Welt und über Israel. Doch mit der Menschwerdung Gottes in Christus brach der Morgen eines neuen Tages an. Ein neuer Heilsabschnitt begann. «Das Volk, das im Finstern wandelt, hat ein grosses Licht gesehen; die da wohnen im Land des Todesschattens, Licht hat über ihnen geleuchtet» (Jes 9,1; vgl. Mt 4,15-16).

Das jüdische Volk jedoch lehnte seinen Messias Jesus ab. Der Morgen brach zwar an, aber für Israel wurde es sogleich wieder Nacht. Der Morgen kam, und auch die Nacht. Jesus – und damit die aufgehende Sonne – verliess das Volk und fuhr gen Himmel. Die Todesschatten der Nacht überfielen Israel schlimmer als je zuvor. Die Anwesenheit des Herrn auf der Erde war nur ein kurzer Heilmorgen für sein Volk, nur ein heller Augenblick. Das angebotene Reich in Jesus brach in seiner Fülle nicht durch. Stattdessen geschah,

wie vom Propheten Hosea geweissagt, Folgendes: «Ich werde davongehen, an meinen Ort zurückkehren, bis sie sich schuldig bekennen und mein Angesicht suchen. In ihrer Bedrängnis werden sie mich eifrig suchen» (Hos 5,15). Christus thront im Himmel, bis sein Volk Israel sich zu ihm wendet und spricht: «So lasst uns den HERRN erkennen, ja, lasst uns nach seiner Erkenntnis trachten! Sein Hervortreten ist sicher wie die

Damals, als Jesus das erste Mal kam, lag eine tiefe geistliche Finsternis über der Welt und über Israel.

Morgendämmerung; und er wird für uns kommen wie der Regen, wie der Spätregen die Erde benetzt» (Hos 6,3).

Zurzeit schläft Israel heilsgeschichtlich: «Wie geschrieben steht: Gott hat ihnen gegeben einen Geist des Schlags, Augen, dass sie nicht sehen, und Oh-

Zurzeit schläft Israel heilsgeschichtlich: «Wie geschrieben steht: Gott hat ihnen gegeben einen Geist des Schlafs, Augen, dass sie nicht sehen, und Ohren, dass sie nicht hören, bis auf den heutigen Tag».



ren, dass sie nicht hören, bis auf den heutigen Tag» (Röm 11,8). Und der Gemeinde erklärt der Apostel Paulus: «Ihr alle seid Söhne des Lichts und Söhne des Tages; wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis. Also lasst uns nun nicht schlafen wie die Übrigen, sondern wachen und nüchtern sein. Denn die, die schlafen, schlafen bei Nacht, und die, die betrunken sind, sind bei Nacht betrunken. Wir aber, die von dem Tag sind ...» (1Thes 5,5-8).

Die Morgendämmerung wird für Israel am Ende der Apokalypse aufgehen, wenn das Volk in seiner Bedrängnis den Herrn eifrig sucht und Jesus wiederkommt, der spricht: «Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der glänzende Morgenstern» (Offb 22,16).

Darum sagt der Wächter nach Jesaja 21,11-12: «Der Morgen kommt, und auch die Nacht. Wollt ihr fragen, so fragt! Kehrt wieder, kommt her!» (ELB). Oder in anderen Übersetzungen: «Wenn ihr fragen wollt, so fragt; kommt bald wieder!» (SLT). – «So kommt ein andermal wieder und fragt!» (MENG). – «So werdet ihr doch wieder kommen und wieder fragen» (LUT).

Der Tonfall ist prophetisch, so, als deute das Wächterwort auf eine Wiederholung in einer anderen Zeit. Und tatsächlich wird ja Jesus wiederkommen und das Volk wird in der Endzeit wieder nach dem Herrn fragen. Daher drängt sich die Annahme auf, dass diese alttestamentliche, prophetische Frage ein zweites Mal in Israel gestellt wird, ähnlich wie bei der ersten Ankunft des Herrn, als er am Palmsonntag in Jerusalem einritt und das Volk rief: «Hosianna dem Sohn Davids! Gepriesen sei der, welcher kommt im Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!» (Mt 21,9). Denn später sagte Jesus, dass das Gleiche bei seiner Wiederkunft geschehen wird: «Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht mehr sehen, bis ihr sprechen werdet: «Gepriesen sei der, welcher kommt im Namen des Herrn!»» (Mt 23,39; vgl. Ps 27,7.9.)

Diese erste Verschiebung hatte Jesus schon verschiedentlich prophetisch angekündigt. Er sagte: «Ich muss die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann» (Joh 9,4). Zum Beispiel:

Im Gebet des Vaterunsers: «Dein Reich komme ...» (Mt 6,10).

Als Jesus dem Volk Israel prophezeite: «Das Reich Gottes wird von euch weggenommen und einer Nation gegeben werden, die dessen Früchte bringen wird» (Mt 21,43).

Im Gleichnis von den Talenten: «Denn so wie ein Mensch, der ausser Landes reiste, seine eigenen Knechte rief und ihnen seine Habe übergab: ... Nach langer Zeit aber kommt der Herr jener Knechte und hält Abrechnung mit ihnen» (Mt 25,14).

Im Gleichnis von den zehn Jungfrauen: «Als nun der Bräutigam auf sich warten liess, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein. Um Mitternacht aber entstand ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt! Geht aus, ihm entgegen!» (Mt 25,5-6).

Von diesem tieferliegenden Plan Gottes wusste damals noch niemand.

Zur Zeit Jesu waren die Jünger noch nicht reif genug für tiefere biblische Offenbarungen: «Noch vieles hätte ich euch zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen» (Joh 16,12). Sie hätten es noch nicht ertragen, dass es zu einer



Jesus wurde gekreuzigt, um die Schuldfrage zu lösen, und er wird wiederkommen, um die Machtfrage zu lösen.

Gemeinde aus Juden und Nichtjuden gleichermaßen kommen würde, zu einer Körperschaft, in der es keinen Unterschied mehr gibt. Sie hätten es noch nicht ertragen, dass dieser Zusammenschluss ein Organismus, ein Leib mit Jesus als Haupt, sein würde. Sie hätten es noch nicht ertragen, dass dieser Leib in einem Zeitraum von jetzt schon 2000 Jahren vollendet werden würde, um dann mit dem Haupt zusammengeführt zu werden: bis die Vollzahl eingegangen ist (Röm 11,25-26). Sie hätten es noch nicht ertragen, dass Gott einen zusätzlichen Apostel, nämlich Paulus, für ein erweitertes Evangelium berufen würde.

Paulus offenbart denn auch tieferliegende Wahrheiten, die wir in den anderen Schriften des Neuen Testaments nicht finden, wie er selbst sagt: «deren Diener ich geworden bin nach der Verwaltung Gottes, die mir in Bezug auf euch gegeben ist, um das Wort Gottes zu vollenden (oder: zum Vollmass zu bringen)» (Kol 1,25). Ein Beispiel ist das Geheimnis des Christus in seiner Gemeinde, das nur ihm bekannt gemacht worden ist (Kol 1,27).

Jesus wurde gekreuzigt, um die Schuldfrage zu lösen, und er wird wiederkommen, um die Machtfrage zu lösen. Nach seinem Kreuzestod stand er aus den Toten auf und kehrte in den Himmel zurück. So hatte er es selbst angedeutet. Der König war von seinem Volk gegangen. Der Anbruch des Reiches Gottes war somit verschoben worden – oder erhielt zunächst eine andere Gewichtung.

Die zweite Verschiebung

Die nächste Verschiebung sehen wir von den Evangelien hin zur Apostelgeschichte.

Die Apostel hatten miterlebt, dass das von Jesus angekündigte Reich während seines Wirkens hier auf Erden nicht durchbrach. Nun hofften sie, dass es kurz nach seiner Himmelfahrt aufgerichtet würde. Zu Beginn der Apostelgeschichte erwartete die junge jüdi-

sche Gemeinde noch den Herrn zurück. Alles stand im Zeichen seines Reiches. In dieser Zeit geschahen auch wieder Wunderzeichen. Und die Jünger fragten: «Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel das Reich wieder her?» (Apg 1,6). Worauf der Herr antwortete: «Er sprach aber zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seine eigene Gewalt gesetzt hat» (Apg 1,7).

In Apostelgeschichte 3 verkündete Petrus noch dem jüdischen Volk: «So tut nun Busse und bekehrt euch, damit eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn und er den euch zuvor bestimmten Christus Jesus sende» (V. 19-20).

Doch das Volk tat nicht Busse, und mit der Steinigung des Stephanus war das Mass voll. Der Bräutigam verschob sein Kommen weiter. Die Zeiten der Erquickung im Tausendjährigen messianischen Reich, im Königreich Gottes auf Erden, kamen noch nicht.

Die dritte Verschiebung

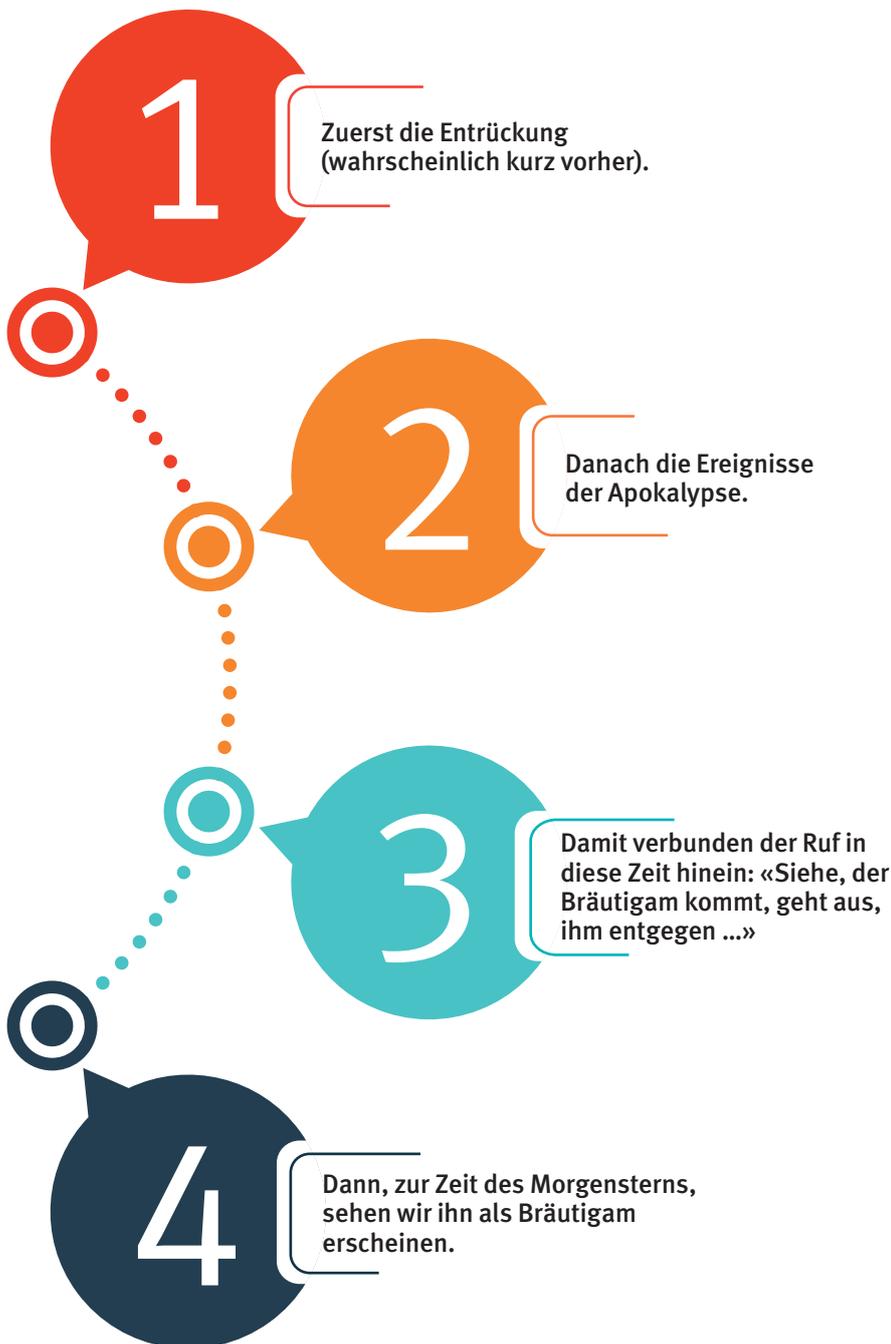
Die letzte Verschiebung erkennen wir im Blick auf die Apostelgeschichte hin zu den Briefen über die Gemeinde.

Der Anbruch des Reiches wurde unter der Vorhersehung Gottes weiter verschoben. Dabei ging es um ein grossartiges Geheimnis, denn es sollte zu einer Gemeinde kommen, die einen Leib aus Juden und Heiden darstellt. Dafür wurde Paulus gerettet, berufen und gesandt.

In Hebräer 11,39-40 lesen wir über die Gläubigen des Alten Bundes: «Und diese alle, die durch den Glauben Zeugnis erlangten, haben die Verheissung nicht empfangen, da Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat, damit sie nicht ohne uns vollkommen gemacht würden.» Das Bessere ist die zukünftige und vollkommene Herrlichkeit des Leibes, zu dem auch die Nationen berufen sind – das ist die neutestamentliche Gemeinde.

Wäre Jesus früher wiedergekommen, wäre es nie zu diesem Leib gekommen.

Die heilsgeschichtliche Mitternacht ist nicht nur ein Zeitpunkt, sondern ein Zeitrahmen, eine Zeitspanne. Es wird innerhalb nur weniger Jahre zu folgenden vier Ereignissen kommen:



Vielmehr wäre ein aus Juden bestehendes Reich entstanden, zu dem zwar Heiden gelangen können, jedoch nie als gleichwertige Glieder ein- und desselben Organismus, in dem es keinen Unterschied mehr gibt. Es wäre auch nie zum grossen Thema der Entrückung des Leibes Christi gekommen. Es wäre nie zu Paulus und seinen tiefen Offenbarungen gekommen.

«Er sprach aber zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seine eigene Gewalt gesetzt hat» (Apg 1,7). – Diese Aussage deutet daher mehr an, als wir gemeinhin denken, und weist darauf hin, dass Gott der Vater einen ausgehnteren Plan hatte, als die Jünger gemeinhin annahmen. «Von jenem Tag aber oder der Stunde weiss niemand, weder die Engel im Himmel noch der Sohn, sondern nur der Vater» (Mk 13,32).

Gott wollte seinem Sohn Jesus Christus noch viel mehr geben als nur Israel und nur Gerettete aus den Nationen. Er wollte ihm eine Gemeinde geben, die sein Leib ist. Diese Gemeinde umfasst die Zeitspanne von der Erwählung des Apostels Paulus und die ihm gegebene Botschaft sowie die der anderen Apostel bis zur Entrückung der Gemeinde. Danach greift Gott die Heilsgeschichte mit Israel wieder auf.

«Ja, er spricht: Es ist zu gering, dass du mein Knecht seist, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten von Israel zurückzubringen. Ich habe dich auch zum Licht der Nationen gesetzt, um meine Rettung zu sein bis an das Ende der Erde» (Jes 49,6). – Ausgerechnet dieser Vers wird zu Beginn der ersten Missionsreise des Paulus erwähnt (Apg 13,47). Die Briefe der Apostel sprechen nun in die Zeit des Verzugs für Israel hinein. In dieser bereits 2000 Jahre andauernden Phase entstand eine unzählbare Zahl an Erlösten, die den Leib Jesu bilden.

«Der Herr zögert die Verheissung nicht hinaus, wie es einige für ein Hinauszögern halten, sondern er ist

langmütig euch gegenüber, da er nicht will, dass irgendwelche verloren gehen, sondern dass alle zur Busse kommen» (2Petr 3,9).

Keinesfalls verzieht die Verheissung, selbst wenn es für uns so aussieht, weil wir nicht wissen, was im Fahrplan Gottes inbegriffen ist. Es wird alles genau nach Gottes Vorsatz und erhabenen Gedanken geschehen und eintreffen. Der Grund dafür ist die Erlösung für die ganze Welt. – Wo befände ich mich, wenn der Herr vor meiner Bekehrung gekommen wäre?

In dieser Zwischenzeit verkündet Paulus das Evangelium der Gnade bis zur heilsgeschichtlichen Mitternacht. Dann könnte der Entrückungstermin sein und findet die grosse Trübsal statt, an deren Anschluss der Herr als Bräutigam wiederkommt. Dabei ist die heilsgeschichtliche Mitternacht nicht nur ein Zeitpunkt, sondern ein Zeitrahmen, eine Zeitspanne. Nach unserer Erkenntnis wird es innerhalb nur weniger Jahre zu folgenden Ereignissen kommen:

1. Zuerst die Entrückung (wahrscheinlich kurz vorher).
2. Danach die Ereignisse der Apokalypse.
3. Damit verbunden der Ruf in diese Zeit hinein: «Siehe, der Bräutigam kommt, geht aus, ihm entgegen ...»
4. Dann, zur Zeit des Morgensterns, sehen wir ihn als Bräutigam erscheinen (Offb 19; 22,16).

Da alle Schrift von Gott dem Heiligen Geist eingegeben ist, entspricht auch alle Schrift dem Heilsratschluss Gottes. Es gibt keine Zufälle in der Bibel. Vielleicht darf aus diesem Grund auch folgende Aussage über die Verkündigung des Paulus bildlich-symbolisch verstanden werden: «Er dehnte das Wort bis Mitternacht aus» (Apg 20,7). Luther übersetzt: «... und zog die Rede hin bis zu Mitternacht.»

Symbolisiert das nicht den apostolischen Auftrag? Die apostolischen Lehrbücher über das Evangelium der

vollkommenen Gnade umfassen die neutestamentliche Zeit bis zur Mitternacht. Dann läuft die Gnade aus und es kommt zu den dramatischen Ereignissen der Offenbarung, wenn es wohl noch Gnade gibt, aber in anderen Verhältnissen.

Kein Verzug mehr

Papst Johannes Paul II. sagte einst: «Die Mitte der Nacht ist auch schon der Anfang eines neuen Tages.»

In 2000 Jahren ist viel geschehen und viel Zeit vergangen: Unter anderem kam es zum Zusammenbruch des Römischen Reiches, zu grossen Verfolgungen über die Christenheit, zur Islamisierung, zu den Kreuzzügen, zum finsternen Mittelalter, zu zwei Weltkriegen, zur Neugeburt des Staates Israels. In diesen vielen Jahrhunderten haben Christen aller Schichten und Generationen an der Verheissung festgehalten, dass Jesus wiederkommt.

Inzwischen steht Israel wieder als Plattform auf der Weltbühne. Und diese Plattform hat endzeitliche Bedeutung, da die Wiederkunft Jesu und die Zukunft der Gemeinde eng mit der Geschichte Israels verbunden sind. Die Gemeinde entstand, als es einen lebendigen jüdischen Staat gab. Die Gemeinde wird verschwinden, wenn sich die Endzeitereignisse über den neuen jüdischen Staat ergiessen: «Siehe, er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen, auch die, die ihn durchstochen haben, und wehklagen werden seinetwegen alle Stämme des Landes. Ja, Amen» (Offb 1,7; vgl. Mt 24,30).

Wir können erkennen, dass wir in den Einzugsbereich apokalyptischer Ereignisse geraten. Die Gnadenzeit scheint auszulaufen. «Nichts wird mehr so sein, wie es war», sagen auch säkulare Beobachter über unsere Zeit. Die Welt ist wie ein Floss, das sich unaufhaltsam dem Wasserfall nähert. Unsere Gesellschaft ist geistlich erkrankt, Schöpfungsordnungen werden umge-

kippt und das, was normal ist, wird ins Abnormale verkehrt.

Immer mehr Menschen werden auf den sich zusammenbrauenden Sturm aufmerksam und sie erkennen, dass dieser zunehmend unheilvollere Konturen annimmt. Es knistert nicht mehr, es beginnt bereits zu krachen. Die weltpolitischen Spannungen nehmen zu, die Wirtschaft wird instabiler, auf allen Gebieten ziehen sich die Sicherheiten zurück, die Anker des Systems halten nicht mehr, schreckliche Krankheiten bedrohen uns, Naturkatastrophen, die Angst vor einem Atomkrieg wächst, es wird wieder aufgerüstet, Massnahmen zur Kontrolle der Bürger werden

Da alle Schrift von Gott dem Heiligen Geist eingegeben ist, entspricht auch alle Schrift dem Heilsratschluss Gottes. Es gibt keine Zufälle in der Bibel.

verschärft, die westliche Welt entfernt sich von ihren christlichen Wurzeln, biblische Konzepte für Ethik, Moral und gesellschaftliches Zusammenleben werden verworfen.

Ist heute nicht hochaktuell, was in Psalm 2 geschrieben steht?

«Die Könige der Erde treten auf, und die Fürsten beraten miteinander gegen den HERRN und gegen seinen Gesalbten: «Lasst uns zerreißen ihre Fesseln und von uns werfen ihre Seile!» Der im Himmel thront, lacht, der Herr spottet ihrer. Dann wird er zu ihnen reden in seinem Zorn, und in seiner Zornglut wird er sie schrecken» (Ps 2,2-5).

Alle Bindungen an einen Gott sollen aufgegeben werden, alle geistlichen Ordnungen über Bord geworfen werden, um anderes, Gottfeindliches, ins

Boot zu holen. Jesus kündigte in seiner Endzeitrede an: «Weil die Gesetzlosigkeit überhandnimmt, wird die Liebe der Vielen erkalten» (Mt 24,12).

Der Psalmist sagt: «Wenn die Grundpfeiler umgerissen werden, was tut dann der Gerechte?» (Ps 11,3). Und: «Die Gottlosen gehen ringsumher, wenn die Gemeinheit erhöht ist bei den Menschenkindern» (Ps 12,9). – Genau das scheint heute mehr und mehr Realität zu werden. Die Gesetzlosigkeit nimmt überhand, die Grundpfeiler göttlicher Wahrheiten werden umgerissen, die Gemeinheit ist erhöht. – Wo wird das hinführen? In die Zeit des göttlichen Zorns, die Apokalypse.

Al Mohler stellte fest: «Wenn das, was einst gefeiert wurde, heute verurteilt wird, und das, was einst verurteilt wurde, heute gefeiert wird, und jene, die dabei nicht mitmachen wollen, an

den Rand gedrängt werden, dann ist die Gesellschaft tot.»

Aber es gibt eine gute Nachricht: Jesus Christus wird wiederkommen, um seine Gemeinde zu sich zu holen. Dann wird er als König erscheinen und in Jerusalem seinen Thron besteigen. Sein Zepter der Gerechtigkeit wird herrschen. In dem Masse, wie wir sehen, dass die Welt verzerrter und dunkler wird, in dem Masse erstrahlt uns das Versprechen seiner Wiederkunft grösser und heller.

Arno Clemens Gaebelein schrieb: «Wir sehen auf den aufkommenden Sturm, der alles in einen Abgrund von Hoffnungslosigkeit stürzt. Wir schauen noch einmal und wir sehen einen herrlichen Sonnenaufgang. Der Morgenstern erscheint, der Bote des Tages und die Sonne in all seiner Herrlichkeit. So komm, Du Hoffnung der Hoffnungslo-

sen, Du Hoffnung Israels, Du Hoffnung der Welt, aller Nationen, der ganzen Schöpfung. So komm, Herr Jesus.»

Darum wollen wir nicht aufhören, auf das prophetische Wort zu achten, für die Wiederkunft Jesu zu beten und uns gegenseitig anzuspornen. Dazu acht Gedanken der Ermutigung aus den folgenden zwei Bibelabschnitten:

In Habakuk 2,2-4 lesen wir: «Da antwortete mir der HERR und sprach: Schreibe das Gesicht auf, und grabe es in Tafeln ein, damit man es geläufig lesen könne; denn das Gesicht geht noch auf die bestimmte Zeit, und es strebt zum Ende hin und lügt nicht. Wenn es sich verzögert, so harre darauf; denn kommen wird es, es wird nicht ausbleiben. Siehe, aufgeblasen, nicht aufrichtig ist in ihm seine Seele. Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.»

Mitternachtsruf

Unterwegs zu Ihnen



Alle Infos

immer aktuell auf: mnr.ch/events/tour-tsl-01



Büchertisch
mit Neuheiten!



THOMAS LIETH
spricht über das Thema:



SO, 15.01.2023 | 10:00
GÖPPINGEN-MANZEN

Freie Evangelische Missionsgemeinde
Schieferstr. 20, DE-73037 Göppingen-Manzen

MO, 16.01.2023 | 19:30
ALFDORF-HÜTTENBÜHL

Die Apis, Gemeinschaftszentrum Hüttenbühl
Hüttenbühlstr. 32, DE-73553 Alfdorf-Hüttenbühl

DI, 17.01.2023 | 20:00
SINGEN

Christliche Gemeinde Singen
Laubwaldstr. 15, DE-78224 Singen

MI, 18.01.2023 | 19:30
BALINGEN

Freie biblische Versammlung Balingen
Tieringer Str. 2, DE-72336 Balingen

DO, 19.01.2023 | 19:30
SULZ AM NECKAR

Freie Baptisten Gemeinde
Weilerstrasse 65, DE-72172 Sulz am Neckar

FR, 20.01.2023 | 19:00
MOSBACH-NECKARELZ

Freie ev. Brüdergemeinde Mosbach-Neckarelz
Bahnhofstrasse 14, DE-74821 Mosbach-Neckarelz

SA, 21.01.2023 | 20:00
MANNHEIM

Gemeinschaft der Liebenzeller Mission Mannheim
e.V., Gartenfeldstr. 52, DE-68169 Mannheim

SO, 22.01.2023 | 10:45
KARLSRUHE

Christliche Gemeinde Karlsruhe
Reinhold-Frank-Strasse 44A, DE-76133 Karlsruhe

MO, 23.01.2023 | 19:30
KEHL

Ankergemeinde Kehl
Oberdorfstrasse 35a, DE-77694 Kehl

DI, 24.01.2023 | 19:30
BAD KROZINGEN

Evangelische Freikirche Bad Krozingen
Am Alamannenfeld 4, DE-79189 Bad Krozingen

Dieser alttestamentlichen Weisung können wir sieben Anwendungen für uns heute entnehmen: Erstens, Habakuk musste das Gesicht aufschreiben. Eine Schriftenmission hat ihren Wert. Wir verbreiten das feste prophetische Wort der Bibel, weil das unser Auftrag ist. Zweitens, Gott hat seine bestimmte Zeit, nämlich die, «die der Vater in seine eigene Gewalt gesetzt hat» (Apg 1,7) – «und es strebt zum Ende hin». Drittens, die Schrift lügt nicht, denn Gottes Wort ist Wahrheit. Viertens, wenn die Erfüllung der Verheissung sich aus unserer Sicht verzögert, ist unser Vertrauen herausgefordert. Wir sind gerufen, darauf zu harren – was auch kommen mag. Fünftens, die Zuverlässigkeit der Verheissung steht nicht in Zweifel. «Denn kommen wird es, es wird nicht ausbleiben.» Sechstens,

wer sich darüber erhebt, wer wie die Spötter «am Ende der Tage» nach seinen «eigenen Lüsten» wandelt und sagt: «Wo ist die Verheissung seiner Wiederkunft? Denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles so, wie es von Anfang der Schöpfung an gewesen ist!» (2Petr 3,3-4), der ist stolz und aufgeblasen. «Nicht aufrichtig ist in ihm seine Seele.» Siebtens, der «Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben». Denn das Evangelium unseres wiederkommenden Herrn «ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt» (Röm 1,16).

Und in 2. Timotheus 4,7-8 lesen wir: «Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt; fortan liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit, die der Herr, der gerechte Richter, mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tag;

nicht allein aber mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieben.»

Achtens, wer liebt, stellt sich ganz auf das ein, was er liebt: Ehe, Hobby, Arbeit, Kinder ... Wer Jesu Erscheinung liebt, ist darauf bedacht, den Kampf zu kämpfen, den Lauf zu vollenden und den Glauben zu bewahren. Solch ein Mensch wird ein Leben Jesu gemäss führen wollen.

Von Augustinus soll die Aussage stammen: «Nicht derjenige liebt die Wiederkunft des Herrn, der sagt, sie liege noch in weiter Ferne; auch nicht der, der sagt, sie stehe unmittelbar bevor; sondern derjenige, der sie mit ernstem Glauben, fester Hoffnung und brennender Liebe erwartet, ganz gleich, ob sie fern oder nah ist.»

So wollen wir leben, ihn erwarten und unsere Hoffnung nicht aufgeben. Maranatha, unser Herr, komm!

NORBERT LIETH

Einblicke in die Bibel, Ausblicke in die Natur

Bibelwoche
mit Thomas Lieth



5. bis 12. Februar 2023

Haus Felsengrund
Weltenschwanner Str. 25
DE-75385 Bad Teinach-Zavelstein

Infos und Anmeldungen direkt über Haus Felsengrund.
+49 7053 9266-0 | info@haus-felsen-grund.de | www.haus-felsen-grund.de



Frankfurter Erklärung christlicher und bürgerlicher Freiheiten

Angesichts der Coronamassnahmen der Obrigkeiten, die die Grundrechte und Würde ihrer Bürger oft stark beschnitten haben oder nach wie vor beschneiden, haben sich weltweit einige evangelikale Führungspersönlichkeiten, besonders aus den USA und Deutschland, zusammengetan, um gegen den «sich abzeichnenden Totalitarismus des Staates über alle Bereiche der Gesellschaft, einschliesslich der Kirche», ihre Stimme zu erheben. In fünf Artikeln legen sie die christliche Sicht von Gott, Mensch, Wissenschaft, Autorität und Kirche dar und rufen zum Schluss «zu Respekt, Busse und Widerstand» auf: «Es erscheint möglich, dass die Welt in eine Zeit der

In fünf Artikeln legen sie die christliche Sicht von Gott, Mensch, Wissenschaft, Autorität und Kirche dar.

Prüfung eintreten könnte, nicht nur für die Kirche, sondern für alle, die an die Freiheit glauben und sich der Tyrannei widersetzen. Lasst uns an der Seite derer stehen, die bedrängt, verhaftet oder gewaltsam isoliert werden, weil sie sich entschieden haben, das Rechte zu tun. Lasst uns an der Seite derer stehen, deren Kirchen gewaltsam geschlossen werden oder die aus ihren Gemeinden vertrieben werden. Lasst uns denen,

die zu Geldstrafen verurteilt werden oder ihre Arbeit um Christi willen verlieren, helfen und sie auf praktische Weise unterstützen.» Initiatoren der Erklärung sind unter anderem die amerikanischen Pastoren und Akademiker Scott Aniol, Voddie Baucham, Josh Buice, Tim Conway, Phil Johnson, John MacArthur, James White und Douglas Wilson. Auf deutscher Seite gehören zu den Erstunterzeichnern unter anderem Wolfgang Bühne, Eberhard Dahm, Stefan Felber, Johann Hesse, Wolfgang Nestvogel und Benedikt Peters. Auf frankfurtdeclaration.com ist die Erklärung in mehreren Sprachen zu finden und besteht für jeden die Möglichkeit, seine Unterschrift hinzuzufügen. MNR

Seit zwanzig Jahren steht Nordkorea an der Spitze des Open-Doors-Weltverfolgungsindex und ist dieses Jahr nur deshalb auf den zweiten Platz abgerutscht, weil die Taliban in Afghanistan die Herrschaft übernommen haben.



Die Lage der Christen in Nordkorea

In Seoul, Südkorea, besteht seit 2003 das Database Center for North Korean Human Rights (NKDB; Deutsch: Datenzentrum für nordkoreanische Menschenrechte). In einem Bericht für das «reformatorisch dagblad» schreibt Casper van der Veen über die Organisation, die so faktengetreu wie möglich Menschenrechtsverletzungen in ihrem abgeschotteten Nachbarland dokumentiert. Im Gespräch sagte Yoon Yeo-sang, der Leiter des NKDB: «Wir haben im Lauf der Jahre mit 20 000 Menschen gesprochen und mehr als 82 000 Menschenrechtsverletzungen festgestellt, wobei mehr als 50 000 Menschen persönlich involviert waren.» Seit zwanzig Jahren steht Nordkorea an der Spitze des Open-Doors-Weltverfolgungsindex und ist dieses Jahr nur deshalb auf den zweiten Platz

abgerutscht, weil die Taliban in Afghanistan die Herrschaft übernommen haben und nicht etwa, weil sich die Situation gebessert hätte. So fürchte das Kim-Regime in Nordkorea das Christentum am meisten, sagt Yoon, weil das Regime es als einen Ausdruck des amerikanischen Imperialismus betrachte. «Vor allem herrscht die Angst vor, dass der Glaube nicht mehr aufzuhalten ist, wenn er einen breiteren Eingang findet.» Trotzdem nehme der Glaube in Nordkorea zu, aber auch «ihre Unterdrückung». Yoon berichtet: «Wir stellen Flüchtlingen die Frage, ob sie schon einmal eine Bibel gesehen haben. In den 1990er-Jahren gaben noch null Prozent der Befragten eine bejahende Antwort; in 2020 war die Zahl auf 4 bis 8 Prozent gestiegen.» MNR

Die positive Kraft elterlicher Liebe

Es ist offensichtlich, dass Liebe eine positive Kraft ist. Was das konkret bedeutet, haben Wissenschaftler im Eltern-Kind-Verhältnis untersucht. Dennis Kremer berichtet auf faz.net von einer Studie der südkoreanischen Wissenschaftler Tae-Young Pak und Lu Fan, die darlegen, «dass die Zuneigung der Eltern selbst dann noch einen positiven Effekt hat, wenn die Kinder längst erwachsen sind und schon viele Jahre im Berufsleben stehen». So helfen positive Kindheitserfahrungen dabei, «später weniger Schulden zu machen, ein grösseres Vermögen aufzubauen und insgesamt ein Leben in grösserer finanzieller Zufriedenheit zu führen». MNR

Steuern auf Kuhfladen?

In den Niederlanden gab es bereits Aufstände der Bauern aufgrund immer restriktiverer Regeln und Gesetze für die Landwirtschaft. Auch in der Schweiz und in anderen westlichen Nationen beklagen Landwirte die realitätsfernen Verordnungen der bürokratischen Obrigkeit. Diesbezüglich geriet kürzlich Neuseeland in die Schlagzeilen. Ab 2025 sollen die Bauern des Inselstaates eine Abgabe auf landwirtschaftliche Emissionen bezahlen. Das bedeutet im Klartext, schreibt Claudia Koestler auf SZ.de: «Die Landwirte werden künftig für die Ausdünstungen ihrer Kühe, Schafe und weiteren Nutztiere besteuert.» Dadurch soll Neuseeland bis 2050 «CO₂-neutral» werden. Verständlicherweise ist der Protest der Landwirte gross. Andrew Hoggard, Präsident der *Federated Farmers*, betonte, der Plan werde «den

Kleinstädten Neuseelands die Eingeweide herausreissen». Aufgrund der zu hohen Kosten würden die Bauern ihr Land verkaufen und verlassen, und zwar «so schnell, dass Sie nicht einmal die Hunde auf der Ladefläche des Pickup-Trucks bellen hören werden, wenn sie losfahren». Es ist noch offen, ob sich die neue Steueridee der Regierung tatsächlich durchsetzen wird, vor allem, weil 2023 Wahlen anstehen. MNR



ISRAELREISEN 2023

Bibel Land - Volk



Änderungen vorbehalten.
Aktuelle Informationen
auf unserer Website.

EL VAL
IT'S NOT JUST AN AIRLINE. IT'S ISRAEL.

ANMELDUNG & INFOS



www.beth-shalom.reisen



reisen@beth-shalom.ch



0041 (0)44 952 14 14



בית שלום
BETH-SHALOM



advent.mnr.ch

Advents KALENDER

Ab dem 1. Dezember ist es wieder soweit:

Jeden Tag wird der Fokus darauf ausgerichtet, was im Advent wirklich wichtig ist. Und dazu gibt's noch tolle Aktionen aus unserem Verlag.

Nicht verpassen!

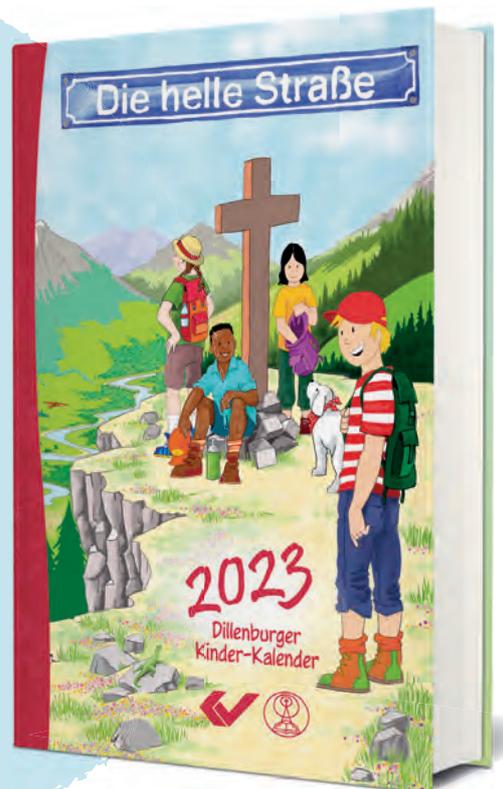


DILLENBURGER KINDER-KALENDER

Die helle Strasse

Ein illustrierter Andachtskalender für Schulkinder mit Berichten aus der Bibel, über Gott und den Herrn Jesus Christus. Es werden auch Erlebnisse von Kindern und Erwachsenen erzählt, die erfahren haben: Auf Gott ist Verlass. Und viel Interessantes mehr!

- Glaube wird praktisch für Kinder
- mit Illustrationen
- seit vielen Jahren beliebt und bewährt



 Abreisskalender, 376 Blatt
Bestell-Nr. 258192
CHF 15.00, EUR 11.90

 Buchkalender Hardcover, 384 S.
Bestell-Nr. 170129
CHF 10.00, EUR 7.90

Neuheiten für Sie!

DAVID GOODING

Tiefer glauben

365 Andachten zum Weiterdenken. Unser Leben besteht nicht nur aus Freude, sondern auch aus vielen Herausforderungen. Dabei bleiben manche Fragen offen. Wir staunen über die Schönheit der Natur und erleben gleichzeitig ihre zerstörerische Kraft, wenn wir krank werden. Wie kann unser Glaube an Gott angesichts dieser herausfordernden Realität tiefer werden und wachsen? Je mehr wir von seinem Plan verstehen und je tiefer wir seinen Charakter kennenlernen, desto mehr werden wir ihm in Gehorsam, Liebe und Vertrauen folgen wollen. Diese 365 Andachten konzentrieren sich auf das Werk Christi als unserem Herrn, der uns erlöst hat und uns auf unserem Weg begleitet.

- 365 tiefgründige Andachtstexte
- kurze, prägnante Abschnitte
- Glaubensstärkung für jeden Tag



 Hardcover, 504 S.
Bestell-Nr. 180224
CHF 30.00, EUR 24.90



BENJAMIN LANGE

Der geheimnisvolle Held der Bibel

Sieben unerwartete Hinweise auf Jesus aus dem Alten Testament. In diesem Buch darf der Erwachsene die kindliche Hoffnung nach einem wahren Helden neu entdecken und verinnerlichen sowie etwas von der Faszination spüren, mit der die Bibel auf den grössten Helden der Geschichte hinweist – Jesus Christus. Es ist keine systematische Abhandlung, sondern eine Entdeckungsreise, die sieben geheimnisvollen Hinweisen nachgeht, die sich jeweils in einer durchgehenden Schnur durch die Bibel ziehen. Zusammengefasst ergibt sich so ein faszinierender Eindruck von der Stimmigkeit und Fokussierung der Bibel von ihrer ersten bis zur letzten Seite, die den wahren Helden zum Vorschein bringt.

- neuer Blick auf interessante Details
- gründliche biblische Analyse
- erweitert das Verständnis von Jesus

 Hardcover, 176 S.
Bestell-Nr. 180222
CHF 16.00, EUR 12.90

Was wäre Weihnachten ohne Maria und Joseph?

Lukas offenbart in seinem Evangelium den aussergewöhnlichen Charakter Marias und Matthäus den aussergewöhnlichen Charakter Josephs. Dennoch deuten Galater 4,4 und Micha 5,1 an, dass das «traute hochheilige Paar» nicht ohne Fehler war. Auch ihr Beispiel zeigt, dass es an Weihnachten um die Notwendigkeit eines Retters für alle Menschen geht. – Eine biblische Untersuchung.





Weihnachten ohne Maria und Joseph bedeutete, die stille Nacht wäre gänzlich still, denn wir hätten niemanden, der einsam wacht, kein trautes hochheiliges Paar, das im Stalle zu Bethlehem war. Wir wüssten nichts über eine wundervolle Frau und einen edlen Mann, denen Gott seinen Sohn anvertrauen wollte. Die Weihnachtsgeschichte ist die schönste Geschichte der gesamten Weltliteratur, nur noch übertroffen von der Tatsache, dass sie auch in jedem Detail wahr ist.

Beginnen wir mit Maria.

Maria

Wenn es um Maria geht, tendieren die Menschen häufig zu Extremen. Entweder wird sie so sehr verehrt, dass Jesus hintenanstehen muss, oder sie wird in einer Weise ignoriert, die sie nicht verdient. Maria war eine aussergewöhnliche Frau! Ja, ich wage zu behaupten: Solch eine Frau hat es vorher und nachher nie mehr gegeben. Interessanterweise fokussiert sich der Arzt Lukas in seinem Evangelium besonders auf sie. Er zeigt:

Maria war rein. «Im sechsten Monat aber wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt Galiläas namens Nazareth gesandt, zu einer Jungfrau ...» (Lk 1,26.27). Sie war nicht nur eine junge Frau – man nimmt an, so um die 15 Jahre alt –, sondern auch Jungfrau. Das bedeutet, dass sie keinen sexuellen Kontakt mit einem Mann hatte. Diese Wahrheit geht auch klar aus dem Kontext hervor.

Maria war trotz Verlobung rein. «... die verlobt war mit einem Mann namens Joseph, aus dem Haus Davids ...» (Lk 1,27). Verlobung bedeutete damals viel mehr als heute. Die Verlobungszeit dauerte ein Jahr und war ebenso bindend wie eine Eheschliessung. Nur durch eine Scheidung konnte sie aufgelöst werden. Deshalb galten sie bereits als Mann und Frau, zogen aber erst nach dem Hochzeitsfest zusammen. Ein Verhältnis mit einem anderen Mann galt als Ehebruch.

Maria war nicht nur eine junge Frau – man nimmt an, so um die 15 Jahre alt –, sondern auch Jungfrau.

Maria war demütig. «Und der Engel kam zu ihr herein und sprach: Sei gegrüsst, du Begnadigte!» (Lk 1,28). Maria empfing Gnade, unverdiente Gunst, weil sie demütig war. Demütig bedeutet: nicht höher von sich zu denken, als sich zu denken gebührt (Röm 12,3). Nach Jakobus 4,6 gibt Gott den Demütigen Gnade. Und da Maria mit Jesus den Inbegriff der Gnade Gottes schlechthin empfing, war sie zweifelsohne demütig.

Maria war gesegnet. «Der Herr ist mit dir, du Gesegnete unter den Frauen!» (Lk 1,28). Gott hat diese junge jüdische Frau reich beschenkt und mit grösster Freude beglückt. Gleichzeitig musste sie die schwerste Aufgabe bewältigen. Und es gibt keinen anderen Grund, warum Gott Maria ausgewählt hat, als den einen, dass er einfach sie wollte.

Maria war normal. «Als sie ihn aber sah, erschrak sie über sein Wort und dachte darüber nach, was das für ein Gruss sei» (Lk 1,29). Maria begegnete dem Engel nicht als gelassene Heilige auf Augenhöhe, sondern als normale, bestürzte junge Frau. Erstaunlicherweise hinderte diese Begegnung sie nicht daran, ruhig zu überlegen. Und das war auch nötig, um die ausserordentliche Offenbarung über die Grösse, Herkunft und Zukunft des Babys zu verstehen, das sie empfangen sollte (Lk 1,30-33).

Maria war bedachtsam. «Maria aber sprach zu dem Engel: Wie kann das sein, da ich von keinem Mann weiss?» (Lk 1,34). Die Bibel spricht deutlich von Reinheit in der Verlobungszeit. Maria war nicht überrascht, dass der lang verheissene Messias kommen sollte, sondern verwundert, wie sie als Jungfrau dessen Mutter werden könnte.

Maria war entschieden. «Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort! Und der Engel schied von ihr» (Lk 1,38). Wenn man bedenkt, was das für diese junge Frau bedeutete: eine uneheliche Schwangerschaft, Schande, Verachtung, vielleicht sogar von anderen ausgestossen und bestraft zu werden, kein Hochzeitsfest, keine Glückwünsche und Geschenke. «Mir geschehe nach deinem Wort!» – Sie sah nicht auf die unabsehbaren Folgen, sondern auf die überaus reiche Gnade und wurde dadurch zur kühnsten Glaubensheldin der ganzen Bibel.

Der Unglaube der einen Frau – Eva – brachte der Welt den Verderber mit Sünde und Tod. Der Glaube der anderen Frau – Maria – brachte der Welt den Erlöser über Sünde und Tod.

Maria war tatkräftig. «Maria aber machte sich auf in diesen Tagen und reiste rasch in das Bergland, in eine Stadt in Juda und sie kam in das Haus des Zacharias und begrüsst Elisabeth» (Lk 1,39-40). Fritz Rienecker sagte einmal: «Ausserordentliche Umstände gebieten ausserordentliche Wege und ausserordentliche Eile.» Was gingen ihr wohl bei der gefährlichen, tagelangen, einsamen Reise für Gedanken durch den Kopf? Jedenfalls setzte sie den praktischen Hinweis des Engels auf Elisabeths Schwangerschaft (Lk 1,37) umgehend um, um bei Elisabeth Zuflucht, ein offenes Ohr und ein verständnisvolles Herz zu finden. Elisabeth war die Einzige, die ihr glauben würde, denn ihr Mann wusste ja von einem ähnlichen Erlebnis mit einem Engel zu berichten ...

Maria war dankbar. «Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn,



Verlobung bedeutete damals viel mehr als heute. Die Verlobungszeit dauerte ein Jahr und war ebenso bindend wie eine Eheschliessung.

und mein Geist freut sich über Gott, meinen Retter, dass er angesehen hat die Niedrigkeit seiner Magd; denn siehe, von nun an werden mich glücklich preisen alle Geschlechter! Denn grosse Dinge hat der Mächtige an mir getan, und heilig ist sein Name; und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht über die, welche ihn fürchten. Er tut Mächtiges mit seinem Arm; er zerstreut, die hochmütig sind in der Gesinnung ihres Herzens. Er stösst die Mächtigen von ihren Thronen und erhöht die Niedrigen. Hungerige sättigt er mit Gütern, und Reiche schickt er leer fort. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an, um an [seiner] Barmherzigkeit zu gedenken, wie er es unseren Vätern verheissen hat, Abraham und seinem Samen, auf ewig!» (Lk 1,46-55). In diesem höchst beachtlichen Magnifikat, wie Marias Lob- und Dankeslied genannt wird, zeigt sich ihre unglaubliche Bibelkenntnis. Laut Charles Ryrie finden sich fünfzehn erkennbare Zitate aus dem Alten Testament in nur zehn Versen! Sie offenbart ihre geistliche Einsicht und ihre tiefe Anbetung. Dabei rühmt sie Gottes Barmherzigkeit, was er für sie (V. 46-49), für uns (V. 50-53) und für Israel tut (V. 54-55).

Maria war mutig. «Maria blieb bei ihr etwa drei Monate und kehrte wieder in ihr Haus zurück» (Lk 1,56). Sie blieb vermutlich bis zur Geburt Johannes des Täufers und machte sich dann auf den Rückweg. Sie überliess alles Gott. Das war einer der mutigsten Glaubenswege, über den die Bibel berichtet. Was würde sie zuhause wohl erwarten? Was würde die Familie sagen, was würde Joseph sagen?

Und das führt uns zu ihrem Bräutigam.

Joseph

Ein stiller, einfacher Zimmermann (Mt 13,5) bzw. Bauhandwerker oder Steinmetz. Er stammte aus Bethlehem, war auch ein Nachkomme Davids und arbeitete als Gastarbeiter in Nazareth.

Hier fand er seine Maria. Der Evangelist Matthäus, der den Fokus mehr auf Joseph legt, zeigt:

Joseph war verlobt. «Die Geburt Jesu Christi aber geschah auf diese Weise: Als nämlich seine Mutter Maria mit Joseph verlobt war» (Mt 1,18). Wie schon gesagt, damals hatte eine Verlobung einen ganz anderen Stellenwert. Sie bestand aus drei Phasen: Zuerst kamen die Eltern der beiden überein und erstellten einen verbindlichen Vertrag. Danach wurde ein Teil des Brautpreises bezahlt. Und schliesslich, nach einem Jahr der Bewährung und Vorbereitung, holte der Mann seine Frau zu sich heim.

Joseph war rein. Er lebte trotz Verlobung nicht mit Maria zusammen und hat auch nicht mit ihr geschlafen. «Noch ehe sie zusammengekommen waren, erwies es sich, dass sie vom Heiligen Geist schwanger geworden war» (Mt 1,18). Offensichtlich behielt Maria ihr heiliges Wissen für sich. Joseph erfuhr vom Zustand seiner Verlobten erst, als es unverkennbar war – nicht, als sie es ihm sagte. Wie bestürzend muss der Augenblick gewesen sein, als Josephs aufkeimender Verdacht sich zu bestätigen schien: Meine Braut ist schwanger ... sie hatte eine Affäre mit einem anderen! Ein riesiges Spannungsfeld tat sich auf, denn:

Joseph war gerecht. «Aber Joseph, ihr Mann, der gerecht war ...» (Mt 1,19). Mit dem Ausdruck «gerecht» wird gesagt: Joseph war einer, der so lebte, wie es Gott gefiel, und der das Gesetz Moses befolgte. Und dieses fordert in solch einem Fall Massnahmen: Ehebruch wurde mit Steinigung bestraft. Aber Josephs Lehre stimmte mit seinem Leben überein:

Joseph war fair. «... und sie doch nicht der öffentlichen Schande preisgeben wollte» (Mt 1,19). Welch ein fairer, barmherziger, unglaublich edler Charakter. Er wollte Maria auf keinen Fall an den Pranger stellen. Wie innig musste er sie geliebt haben! So, wie Maria ihm die Schwangerschaft ver-

schwie, verschwie er ihr, was er nun vorhatte. Er liess sich aber nicht von unbeherrschter Rachsucht leiten. Nein:

Joseph war besonnen. «... gedachte sie heimlich zu entlassen» (Mt 1,19). Er dachte über einen Ausweg nach und fand ihn. Das Gesetz sah in solch einem Fall auch die Möglichkeit vor, der Frau vor zwei privaten Zeugen einen Scheidebrief auszustellen (vgl. 5Mo 5,11-31). Alles wäre intern geblieben, damit sie den heiraten könnte, den sie wirklich liebt. Diese ausserordentlich feine Gesinnung schliesst aber eine wichtige andere Charaktereigenschaft nicht aus:

Joseph war normal. Wie reagiert ein normaler Mann, wenn er von seiner Liebsten hintergangen worden ist? Denkt er nach und bleibt ganz still? Das ist das Bild vom lieben, gemütlichen Joseph, das viele haben: «Während er aber dies im Sinn hatte ...» (Mt 1,20). Elberfelder übersetzt: «Während er dies aber überlegte ...» Das war jedoch kein unbelastetes Nachdenken, sondern ein Grübeln in einem aufgebrachten Herzen. Denn an allen achtzehn Stellen des Neuen Testaments, wo dieselbe griechische Wurzel dieses Wortes vorkommt, wird es übersetzt mit Grimm, Wut oder sogar Zorn. Es könnte daher auch heissen: «Während er aufgebracht» oder «ausser sich war». Das ist die normale Reaktion eines Mannes, wenn er von seiner Frau hintergangen wird. Aber weil es Gott dem Aufrichtigen gelingen lässt und Gott spätestens rechtzeitig kommt, sandte er wie bei Maria einen Engel: «Da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum, der sprach: Joseph, Sohn Davids, scheue dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was in ihr gezeugt ist, das ist vom Heiligen Geist. Sie wird aber einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk erretten von ihren Sünden. Dies alles aber ist geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten geredet hat, der spricht: «Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn ge-

Maria sah nicht auf die unabsehbaren Folgen, sondern auf die überaus reiche Gnade und wurde dadurch zur kühnsten Glaubensheldin der ganzen Bibel.

bären; und man wird ihm den Namen Immanuel geben», das heisst übersetzt: «Gott mit uns» (Mt 1,20-23). – Was für eine Wende! Was muss das für eine riesige Freude und Erleichterung für Joseph gewesen sein. Seine Maria war ihm doch nicht untreu geworden. Sie würde sogar die Mutter des Messias sein. Seine nachvollziehbare Reaktion kam umgehend:

Joseph war gehorsam. «Als nun Joseph vom Schlaf erwachte, handelte er so, wie es ihm der Engel des Herrn befohlen hatte ...» (Mt 1,24). Diese einzigartige Offenbarung bewegte den rechtschaffenen Joseph, wie auch seine Maria drei Monate früher, zum sofortigen Glaubensgehorsam. Ohne Einwand. Aber das hatte für ihn Konsequenzen und zeigt:

Joseph war belastbar. «... und nahm seine Frau zu sich» (Mt 1,24). Er übernahm Verantwortung und nahm sie sofort in sein Haus. Damit versties er gegen die damalige Sitte der einjährigen Verlobungszeit. Was musste er sich anhören? Fortan würde er sie und das Ungeborene vor allen Angriffen, Anfeindungen und Beschimpfungen beschützen. Denn für die Bewohner von Nazareth sah es nun definitiv so aus, als hätte er vorzeitig mit Maria geschlafen. Dabei war das pure Gegenteil wahr.

Joseph war selbstbeherrscht. «Und er erkannte sie nicht, bis sie ihren erstgeborenen Sohn geboren hatte» (Mt 1,25). Aus Achtung und Ehrfurcht vor Gott und dem Ungeborenen verzichtete er auf Ge-

schlechtsverkehr. Er hatte sein körperliches Verlangen unter Kontrolle. Er war ein selbstbeherrschter, vorbildhafter Mann. Später zeugte Joseph mit Maria dann vier Söhne und noch mindestens zwei Töchter (Mt 12,46ff.; 13,55ff.).

Joseph war zuverlässig. «... und er gab ihm den Namen Jesus» (Mt 1,25). Joseph setzte auch den letzten Auftrag des Engels um. Durch die Namensgebung anerkannte er das Kind vor aller Welt als seinen Sohn und wurde zum rechtmässigen Vater.

Ohne die Entschlossenheit von Maria und Joseph wäre die Krippe leer geblieben, hätte es keinen Engelsgesang auf den Feldern gegeben, wären niemals Hirten eilends nach Bethlehem marschiert, wären die Magier aus dem Osten nicht aufgebrochen. Ohne die Entschlossenheit von Maria und Joseph wäre der Sohn Gottes, Jesus, nicht zu den Menschen gekommen, hätte es keinen Retter gegeben ... Ohne die Entschlossenheit von Maria und Joseph hätte es keine Weihnachten gegeben (nach: Rudolf Möckel, 24x *Weihnachten*).

Das traute hochheilige Paar?

O, wie singen wir es so andächtig über Maria und Joseph: «Stille Nacht! Heilige Nacht! Alles schläft; einsam wacht nur das traute hochheilige Paar, das im Stalle zu Bethlehem war.»

Aber stimmt das mit dem «trauten hochheiligen Paar» wirklich? Maria und Joseph bewiesen beide ausserordentlichen Glaubensgehorsam, allerdings nicht in allem. Sie waren weder perfekt noch sündlos. Das erkennen wir anhand von zwei Bibelstellen. In der ersten, in Galater 4,4, lesen wir: «Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan.»

Als aber die Zeit erfüllt war, das heisst, zu einem ganz besonderen Zeitpunkt, nämlich als die religiösen, kulturellen und politischen Umstände perfekt waren, sandte Gott seinen

Sohn. Durch Israel verliefen damals die wichtigen Handelsstrassen von Afrika nach Asien und Europa. So wurden die Reisenden mit dem Glauben der Juden an den einen lebendigen Gott bekannt gemacht. Diese Botschaft nahmen sie mit. Die Königin von Saba (dem heutigen Jemen) erfuhr zum Beispiel von der Weisheit und dem Reichtum Salomos. Israel wurde von Gott also an dem strategisch günstigsten Platz gegründet. Im Jahr 332 vor Christus eroberte Alexander der Grosse den Nahen Osten und damit auch das jüdische Land mit Jerusalem. Was waren die Folgen? Von Nordafrika bis nach Indien setzte sich eine einheitliche Sprache durch: Griechisch. Zwischen 280 und 130 v.Chr. wurde das damals schon vollständig vorliegende hebräische Alte Testament in Ägypten ins Griechische übersetzt. Die sogenannte Septuaginta entstand. Die gesamte damalige Welt konnte nun das Alte Testament lesen und

verstehen. Zudem erfuhren die Heiden durch viele mediterrane jüdische Gemeinden von der zunehmenden Messias-Erwartung. 63 vor Christus kamen die Römer: Pompejus erobert Jerusalem. Und was brachten die Römer? Ein riesiges Reich, politische Stabilität und vor allem gute Strassen. Die Legionen mussten doch rasch an die Brennpunkte verschoben werden können. Und dann, schätzungsweise um das Jahr 2 vor Christus, war die Zeit erfüllt, bereit für die Menschwerdung Gottes und die anschliessende schnelle Ausbreitung des Evangeliums – perfekt von Gott bis ins kleinste Detail vorbereitet. Aber kurz vor diesem heilsgeschichtlich bedeutsamsten Ereignis befand sich die werdende Mutter mit ihrem Mann am verkehrten Ort, am total falschen Platz!

Trautes hochheiliges Paar? Maria und Joseph wussten nicht alles über ihr Baby. Aber sie wussten, dass ihr unborener Sohn der verheissene Erlöser, der Messias, der Sohn Gottes ist. Und sie wussten mit grosser Bestimmtheit, dass

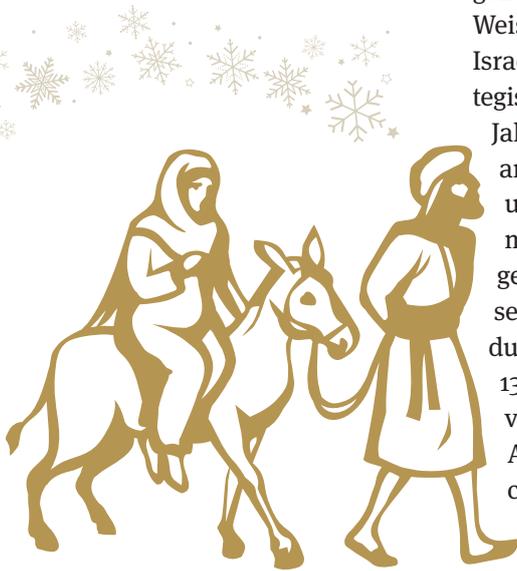
die Zeit des Gebärens nahte. Als gottesfürchtiges Ehepaar kannten sie das Alte Testament. Maria hat das in ihrem Lob- und Dankeslied eindrücklich bewiesen. Und was steht dort über den Geburtsort des Messias geschrieben? Damit kommen wir zur zweiten Bibelstelle:

«Und du, Bethlehem-Ephrata, du bist zwar gering unter den Hauptorten von Juda; aber aus dir soll mir hervorkommen, der Herrscher über Israel werden soll, dessen Hervorgehen von Anfang, von den Tagen der Ewigkeit her gewesen ist» (Mi 5,1).

Das ist eine präzise Aussage, die nur auf den Messias zutreffen kann. Nicht nur die Priester und Schriftgelehrten (Lk 2,4-6), sondern auch die Volksmengen in Johannes 7,42 wussten genau, woher der Messias kommt: aus der Stadt Davids, Bethlehem, im Stamm Juda. Und weil biblische Prophetie immer klar und eindeutig ist, gab der Prophet auch die Ortsbezeichnung mit Bethlehem-Ephrata bekannt. Warum? Weil es in Israel zwei Ortschaften mit dem Namen Bethlehem gab ... In Josua 19,15-16 wurden bei der Verteilung des Landes dem Stamm Sebulon zwölf mit Namen genannte Städte und ihre Dörfer zugeteilt, und die zwölfte hiess Bethlehem. Es gab also ein weiteres Bethlehem in Galiläa, das auch in unmittelbarer Nähe von Nazareth lag, knapp 15 km Fussweg entfernt. Eine Distanz, die auch von einer Schwangeren in 5 bis 6 Stunden bewältigt werden kann.

Warum Maria und Joseph sich noch so lange in Nazareth aufhielten, enthüllt uns die Bibel nicht. Vielleicht haben sie sich von dem Gedanken, dass (das andere) Bethlehem in so kurzer Zeit erreichbar ist, in die Irre führen lassen? Jedenfalls war das Wort Gottes klar genug und es musste sich absolut präzise erfüllen. Tatsächlich waren aber Maria und Joseph 170 km vom eigentlichen Zielort entfernt.

Was tat Gott, damit sich sein Wort dennoch erfüllt? Kam er nochmals mit einer freundlichen Termin-Erin-



Von Nazareth nach Bethlehem war ein äusserst beschwerlicher Weg: 170 km auf steinigen Strassen, vermutlich auf einem staubigen, stinkigen Esel tagelang, vielleicht über eine Woche unterwegs.

nerung durch einen Engelsboten? Es wäre für Gott auch kein Problem gewesen, die beiden mithilfe von Engeln nach Bethlehem zu befördern oder zu «beamen» ... Das hat er zum Beispiel mit Philippus in Apostelgeschichte 8,39 getan. Nein, Gott tat es nicht, denn sein Wille war ja bekannt. Das, von dem wir selbst wissen, dass wir es selbst tun können, müssen wir auch selbst tun.

Gott setzte die ganze damalige Welt in Bewegung, damit Maria und Joseph ins Zentrum seines Willens gelangten. Für Maria und Joseph eigentlich völlig unspektakulär, aber mit unangenehmen Folgen. Kaiser Augustus wollte wissen, wie viele Leute in seinem Reich leben. – Vermutlich wegen der Steuern. Er wollte Cash und veranstaltet deshalb eine Volkszählung. Das war alles. Ein jeder musste sich in seiner Vaterstadt melden. So auch Joseph. Gott ersparte Maria und Joseph den Weg nicht. Sie mussten selber gehen, das tun, was sie tun konnten und eigentlich schon lange hätten tun müssen.

Von Nazareth nach Bethlehem war zweifellos ein äusserst beschwerlicher Weg: 170 km auf steinigen Strassen, ohne erfrischende Zwischenstopps im Tankstellen-Shop, vermutlich auf einem staubigen, stinkigen Esel tagelang, vielleicht über eine Woche unterwegs. Dazu das Wetter, die Hitze des Tages, die Übernachtungen, die Schwangerschaft kurz vor dem Ende – und dabei reiten. Dann die Angst, das Baby unterwegs zu gebären, wo doch jede Bewegung die Wehen auslösen konnte. Und

Wenn wir in einer Sache um Gottes Willen wissen, sollten wir heute gehorsam sein und es nicht auf morgen verschieben.

als sie ankamen: Nirgends Platz! Stattdessen diese Schande in Bethlehem, an einem stinkenden, dreckigen Platz bei den Tieren. Keine hochheilige Atmosphäre, sondern Elend, Not, Beschwerden und vielleicht manche Träne. Aber eben. Dieser ganze schreckliche Weg wäre womöglich viel angenehmer gewesen, wenn Maria und Joseph Gottes Wort genau beachtet und rechtzeitig gehorsam gewesen wären und sich frühzeitig auf den Weg gemacht hätten. Denn den Weg, der Gott für sie bereitet hatte, mussten sie ohnehin gehen. Gottes Wort sollte präzise erfüllt werden.

Dies gilt auch für uns heute. Wenn wir in einer Sache um Gottes Willen wissen, sollten wir heute gehorsam sein und es nicht auf morgen verschieben. Gott hat einen Weg mit uns vor. Er möchte mit uns zum Ziel kommen. Aber wir liegen auf jeden Fall falsch, wenn wir das Gefühl haben: «O, ich warte noch ein wenig, dieser Weg erscheint mir zu schwer.» Denn wir werden diesen Weg dennoch gehen müssen, nur ist er später noch viel schwerer und vielleicht ebenfalls mit Leid, Not und Tränen verbunden. Was muss der Herr – der bei Maria und Joseph gewaltig in die Weltpolitik eingriff – in unserem Leben alles tun und bewegen, damit auch wir ins Zentrum seines Willens kommen?

Maria und Joseph erlebten Schweres und benötigten Vergebung durch den Retter, weil sie kein hochheiliges Paar waren. Ihr Beispiel zeigt uns, dass wir alle – vom Einfachsten bis zum Vornehmsten – einen Retter nötig haben.

Der Retter

Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (1Tim 2,4). Als es Weihnachten wurde, hatte er nur eine Absicht: Jesus Christus, der Sohn Gottes, wollte für uns in Bethlehem geboren werden und für uns am Kreuz von Golgatha sterben. Denn unser aller Sünden trennen uns auf ewig von Gott. Ohne ihn sind wir verloren.



Rettung ist das grosse Thema von Weihnachten. «Denn euch ist heute in der Stadt Davids der Retter geboren, welcher ist Christus, der Herr».

Was wäre das Weihnachtskind ohne den Kreuzesmann? Die Weihnachtstage wären sinnentleerte arbeitsfreie Tage mit Lichterketten ohne Ende, mit Kaufrausch bis ans Kreditlimit und mit Herzen, die zwar sentimental berührt, aber dennoch einsam und leer bleiben. Es wäre reine Energie-, Zeit- und Geldverschwendung.

Rettung ist das grosse Thema von Weihnachten. «Denn euch ist heute in der Stadt Davids der Retter geboren, welcher ist Christus, der Herr» (Lk 2,11). Unser grösstes Problem sind unsere Sünden, die uns von Gott trennen und die uns unbereinigt in die ewige Verdammnis führen. Deshalb sandte Gott einen Retter, der uns wieder mit Gott verbindet und in den Himmel führt. Weil der Mensch von sich aus keinerlei Möglichkeit hat, zu Gott zu kommen, kam Gott zu uns. Das ist Weihnachten.

«Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, dass Er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengeht, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes geglaubt hat» (Joh 3,16-18).

FREDDY PETER



Dein Wunschzettel

Suchst du Frieden? Eine heile Welt? Befreiung? Gewissheit?
Einer kann dir das alles schenken und noch mehr. Eine Einladung.

Weihnachten steht vor der Tür, damit sind Wünsche verbunden. Man beschenkt und lässt sich beschenken, denn Schenken macht Freude. Erwachsene und Kinder haben ihre Wunschzettel auf Papier geschrieben oder auch nur im Herzen.

Etwa ab dem 17. Jahrhundert entwickelte sich der Brauch, dem Christkind einen Wunschzettel zu schreiben. Interessant, dass der Wunschzettel mit Christus in Verbindung steht, so als ahne der Mensch, dass die wirklich tiefsitzenden Sehnsüchte nur durch ihn erfüllt werden können. Und ohne zu übertreiben ist Jesus die grossartigste Erscheinung, die je die Welt durchquert hat.

Als er geboren wurde, heisst es in Lukas 2,11: «Denn euch ist heute ... ein Erretter geboren, welcher ist Christus, der Herr.»

Das ist der Wunsch vieler Menschen: einen Retter zu haben – und Gott schenkt ihn uns.

Du wünschst dir Frieden?

Es sah so gut aus. Es wurde abgerüstet. Man glaubte an die humanitären Möglichkeiten, alles in den Griff zu bekommen. Man schaukelte sich in den Träumen einer heilen Welt.

Doch über Nacht hatte uns die Realität eingeholt. Plötzlich wurden wir aus unseren Träumen gerissen und sehen mit weit aufgerissenen Augen wie friedlos die Welt ist, wie verletzlich, wie grausam, wie sündhaft verdorben.

Wir spüren instinktiv: Die Ruhe ist vorbei, wir leben schon lange nicht mehr in einer heilen Welt. Die Anker des Systems halten nicht mehr. Die Menschheit gerät an ihre Grenzen. Apokalyptische Szenarien zeichnen sich ab. Jesus prophezeite in Matthäus 21,25: «Die Völker der Erde fürchten sich und wissen nicht mehr weiter.»

Im Leben des Einzelnen sieht es oft nicht anders aus. Immer wieder werden wir ernüchtert. Kein Frieden in der Ehe und Familie, kein Frieden in der Nachbarschaft, kein Frieden auf den Strassen, kein Frieden im eigenen Herzen. Nicht wenige sind verzweifelt und wissen nicht mehr weiter. Gibt es einen Platz, wo man Frieden findet? Kann jemand deinen Wunsch nach Frieden erfüllen?

Als Jesus Christus in die Welt kam, erschienen Engel und lobten Gott mit den Worten: «Herrlichkeit Gott in der Höhe und Friede auf der Erde, an den Menschen ein Wohlgefallen!» (Lk 2,14).

Zunächst beginnt es bei einem persönlich. Quer durch die Geschichte und durch alle Nationen haben Menschen, die sich Jesus öffneten, aus allen Klassen der Gesellschaft Frieden und Kraft im Evangelium von Jesus Christus gefunden.

Und für die Welt gilt: Es wird nicht so bleiben, wie es ist. Jesus kommt wieder und wird Frieden bringen! Nur der Allmächtige ist fähig, diesen Planeten zu retten, und nur er ist fähig, dich zu retten.

Der, der gesagt hat: «Die Völker der Erde fürchten sich und wissen nicht mehr weiter» (Mt 21,25), sagte in diesem Zusammenhang auch: «Dann werden alle sehen, wie der Menschensohn mit grosser Macht und Herrlichkeit auf den Wolken kommt» (V. 27).

Es ist kein Märchen, wenn die Bibel uns verkündigt, dass eine Zeit kommt, in welcher durch die Regierung Jesu überall auf der Welt Frieden herrschen wird. Völker werden dann nicht mehr zu den Waffen greifen, um ihre Konflikte zu lösen. So wahr, wie Jesus einmal auf diese Erde kam, so wahr wird er wiederkommen.

Du wünschst dir Freiheit von der Angst?

Als Jesus auf die Erde kam, hiess es auch: «Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkündige euch grosse Freude» (Lk 2,10).

Menschen leiden unter Angstzuständen. Angst kann ein Signal dafür sein, dass mit der Seele etwas nicht in Ordnung ist, ja, dass ihr etwas Wesentliches fehlt.

Es gibt viele Arten von Angst: Existenzangst, Zukunftsangst, Angst vor dem Älterwerden, Angst vor dem Tod, Angst vor dem Danach, Angst entdeckt zu werden, Angst vor dem Gericht, Angst vor einer Trennung, Angst vor der Schuld. Wer nimmt mir die Angst und schenkt mir Sicherheit und Geborgenheit?

Jesus sagt: «Fürchte dich nicht; glaube nur» (Mk 5,36).

In der Welt haben wir Angst, die Welt macht uns Angst, weil sie unberechenbar ist. Jesus aber gibt Sicherheit. Er sagt: «Solches habe ich mit euch geredet, dass ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden» (Joh 16,33).

Du wünschst dir Befreiung von der negativen Vergangenheit?

Als der Sohn Gottes geboren wurde, sollte man ihm den Namen Jesus geben und das aus einem bestimmten Grund: «Sie wird aber einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus nennen; denn er wird sein Volk erretten von ihren Sünden» (Mt 1,21).

Der Name Jesus bedeutet: «Gott ist Rettung». Und wirklich, er kann retten. Retten von einem schuldbeladenen Ge-

wissen, von allen Fehlritten und Fehlhandlungen, von einer verletzten Vergangenheit, von allem seelischen Leid. Und er kann ein neues Leben schenken.

Jesus hat am Kreuz für jeden Menschen die Schuld auf sich genommen und sie vollkommen bezahlt. Er ist aus dem Tod auferstanden und lebt. Wer an Jesus glaubt, wird nicht mehr verurteilt. Es lohnt sich, ihn betend anzurufen.

Du wünschst dir Gewissheit über das Irdische hinaus?

Niemand kann ohne Hoffnung leben, aber wer schenkt sie uns? Keine noch so gute irdische Institution bietet eine solche Hoffnung für die Welt, wie es das Evangelium Jesu tut, denn sie ist begründet in seiner Auferstehung.

Jesus, der von sich sagt, er sei die Wahrheit, den man nie einer Lüge bezichtigen konnte, verheisst jedem, der

an ihn glaubt, ewiges, nicht endendes Leben in seiner Gegenwart.

«Ich versichere euch: Wer meine Botschaft hört und an Gott glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. Er wird nicht für seine Sünden verurteilt werden, sondern ist bereits den Schritt vom Tod ins Leben gegangen» (Joh 5,24).

Deutlicher kann man es wohl nicht sagen.

Du wünschst dir Frieden? – Jesus schenkt Frieden.

Du wünschst dir eine heile Welt? – In Jesus wird sie kommen.

Du wünschst dir Befreiung? – Jesus schenkt Freiheit.

Du wünschst dir Gewissheit? – Jesus gibt sie dir.

Gott will dich beschenken, doch ein Geschenk will angenommen sein – Entscheide dich!

NORBERT LIETH

NEUES VERTEILMATERIAL FÜR DIE ADVENTS- UND WEIHNACHTSZEIT!

Dein Wunschzettel

Das neue Sortiment der Weihnachtsverteilarartikel ist da. Wieder alles kostenlos! Ob als Broschüre, CD oder Karte, jedes Produkt ist mit einem QR-Code zu einem sehr ansprechenden, professionellen Video-Clip versehen. Der Inhalt ist evangelistisch und aktuell. Die Weihnachtszeit ist eine besondere Zeit. Nutzen Sie die Gunst der Stunde und verschenken Sie diese «Wunschzettel».



Verteilkarte
14,8 x 10,5cm
Bestell-Nr. 145124
5er Pack, kostenlos



Broschüre, 20 S.
14,8 x 10,5cm
Bestell-Nr. 170127
kostenlos



Audio
Bestell-Nr. 170127
kostenlos

DIE AUDIO-CD IST VERGRiffEN!



Video-Clip zum Thema:
mnr.ch/weihnachten22

Der vergessene Krieg

Seit dem 6. Jahrhundert besteht das Fest der unschuldigen Kinder, wenn die Kirchen am 28. Dezember der von Herodes ermordeten Kinder gedenken. Im frühen Mittelalter war damit besonders ein Gedenken an die ersten Märtyrer verbunden, seit den 1960er-Jahren hat sich dieser Tag aber mehr zu einem Mahnruf entwickelt, an dem einige Kirchenvertreter an jenen Krieg erinnern, der heute von der Gesellschaft weitestgehend vergessen gegen unzählige unschuldige Kinder geführt wird. – Und in diesen Mahnruf wollen wir miteinstimmen.



Der Ukraine-Krieg ist in aller Munde. Doch tatsächlich gibt es neben diesem Krieg auch noch viele andere Kriegsschauplätze, die einem nicht so bewusst oder die in Vergessenheit geraten sind. Die Welt ist keineswegs so friedlich, wie es in unserem Vorgarten den Anschein hat. Aber auch über diese Konflikte will ich nicht reden, sondern vielmehr über einen Krieg, der weltweit geführt wird und auch in meinem Heimatland, in Deutschland, bereits seit Jahren heftig tobt. Ich rede von einem Krieg gegen die unschuldigen und wehrlosesten Wesen überhaupt, von einem Krieg gegen die, denen man jegliches Lebensrecht verwehrt. Ich rede von einem Krieg, der unter Ausschluss der Öffentlichkeit und unter Missachtung der Medien geführt wird. Ich rede von einem vergessenen und verdrängten Krieg, deren Täter vor keinem weltlichen Gericht zur Rechenschaft gezogen werden, obwohl ihre Taten mit nichts zu rechtfertigen sind. Ich rede von einem Massaker an Millionen von gezeugten, aber noch nicht ausgetragenen Menschen. Ich rede von einem Krieg gegen die, über die in der Bibel geschrieben steht: «Siehe, Kinder sind eine Gabe Gottes, und die Leibesfrucht ist ein Geschenk» (Ps 127,3).

Laut einer Statistik der WHO, also der Weltgesundheitsbehörde, die sich übrigens für Abtreibungen ausspricht, werden jährlich an die 75 Millionen Kinder abgetrieben. Das sind über 200 000 Kinder am Tag, über 8000 in der Stunde und an die 140 in der Minute. In Deutschland sollen es jährlich um die 100 000 Kinder sein, die abgetrieben werden. Und über 96 % all dieser Abtreibungen erfolgen nicht aufgrund einer Vergewaltigung oder einer medizinischen Notlage, sondern aus dem Beweggrund, dass das Kind unerwünscht ist und den bisherigen Lebensstil stören würde.

Übrigens, wer nicht schwanger werden will, der muss das auch nicht. Von daher ist es verlogen und sehr billig, wenn von einer ungewollten Schwangerschaft die Rede ist – von den traurigen Ausnahmen natürlich abgesehen. Aber um diese geht es auch gar nicht, sondern um Grundsätzliches, und da ist es doch purer Egoismus und verantwortungslos, wenn man seinen Begierden freien Lauf lässt, und sich dann des unerwünschten Ergebnisses entledigt. Dieser Logik folgend könnte ich als Autofahrer mich meinem Geschwindigkeitsrausch hingeben und danach von einem ungewollten Unfall sprechen. Genau das ist die völlig verdrehte und absurde Logik der Abtreibungsbefürworter, die von einer ungewollten Schwangerschaft sprechen. Allein das ist schon skandalös, aber es wird noch verrückter, wenn nämlich für die Kosten dieses ungewollten Unfalls oder dieser ungewollten Schwangerschaft auch noch der Steuerzahler aufkommen soll – mit der Begründung, diese Leistungen dienten dem gesamtgesellschaftlichen Interesse und müssten deshalb aus Steuermitteln finanziert werden.

Die Abtreibung wird mittlerweile sogar als wichtiger Bestandteil im Kampf gegen den Klimawandel propagiert; da weniger Kinder auch weniger Ressourcen verbrauchen. Nur frage ich mich, für wen man die Welt überhaupt noch retten will, wenn man gleichzeitig keine Kinder möchte. Auch hier sehen wir wieder den grenzenlosen Egoismus, der sich hinter dieser todbringenden Ideologie verbirgt. Es geht nicht etwa um die Rettung von irgendwas, und schon gar nicht um Umweltbewusstsein, Solidarität, Nächstenliebe, Frauenrechte oder Barmherzigkeit, sondern einzig um die moralische Legitimation einer perversen Lebenseinstellung – und diese wird dann noch gepaart mit dem totalitären Anspruch, der Gute zu sein, damit alle anderen als böse diffamiert werden können. Die fanatischsten Klimaaktivisten scheinen in der Regel zugleich auch die militantesten Abtreibungsbefürworter zu sein.

Wenn wir allein die getöteten Kinder in Deutschland in Betracht ziehen, so frage ich mich: Sind das nicht die fehlenden Fachkräfte, die fehlenden Pflegekräfte und diejenigen, die die leeren Renten- und Sozialkassen füllen würden?

Und über 96 % all dieser Abtreibungen erfolgen nicht aufgrund einer Vergewaltigung oder einer medizinischen Notlage, sondern aus dem Beweggrund, dass das Kind unerwünscht ist und den bisherigen Lebensstil stören würde.

Töten wir nicht die – und das auch noch unter Duldung der Regierung –, die unsere Zukunft sichern? Mit Verlaub, wie blöd muss ein Mensch eigentlich sein, wenn er den Feuerwehrmann erschießt, der gerade dabei ist, sein brennendes Haus zu löschen? Nein, Kinder sind nicht verantwortlich für einen drohenden Weltuntergang, sondern genau das Gegenteil ist der Fall. Kinder sichern unsere Zukunft und verhindern den Untergang unseres Volkes.

Es ist erschütternd, dass das EU-Parlament bereits mehrfach ein «Recht auf Abtreibung» gefordert hat und seine Mitgliedsstaaten dahingehend massiv unter Druck setzt, um ein solches umzusetzen. Darüber hinaus werden bereits Stimmen laut, die Ärzte dazu verpflichten wollen, Abtreibungen durchzuführen. Eine Landtagsabgeordnete der Baden-Württembergischen Grünen forderte bereits im Sommer 2020, dass Ärzte, die in Universitätskliniken angestellt werden wollen, sich dazu verpflichten sollen, Abtreibungen vorzunehmen. Wer dieser Absichtserklärung nicht nachkomme, solle auch keine Anstellung erhalten. Mehrere Politiker unterstützten diesen Vorstoß, unter anderem auch

Ricarda Lang, jetzige Bundesvorsitzende der Bündnis 90/Grünen. Der Vorschlag wurde zwar abgelehnt, aber wir sehen, wohin sich der Todeszug bewegt.

Es ist wie ein schleichender Prozess, in dem Tabus zunächst nur unter vorgehaltener Hand angesprochen werden, dann wird schon etwas lauter darüber diskutiert, dann sogar öffentlich darüber gesprochen, von einer Minderheit schliesslich lauthals gefordert, dann gesellschaftsfähig gemacht, zu einem Programm erkoren, dann zur Tat und schliesslich sogar zur Pflicht.

Die Grünen fordern in ihrem Grundsatzprogramm das «Selbstbestimmungsrecht der Frauen», und das heisst: ein absolutes und uneingeschränktes Recht auf Abtreibung – was wiederum bedeutet, dass die Krankenkassen für diese Kosten aufkommen müssen und sich praktisch kein Arzt mehr weigern kann, eine Abtreibung vorzunehmen. Wer sich also über seine steigenden Krankenkassenbeiträge beklagt, der findet unter anderem auch hier die skandalöse Erklärung. Wenn nämlich Krankenkassen für Abtreibungen aufkommen sollen, holen sie dieses Geld natürlich von den Beitragszahlern zurück. Aber mit welchem Recht? Eine Schwangerschaft ist schliesslich keine Krankheit, die durch eine Abtreibung behandelt wird – abgesehen von dem relativ kleinen Teil der Abtreibungen, die aufgrund einer medizinischen Notlage oder einer Vergewaltigung vorgenommen werden.

Mit der Forderung auf ein uneingeschränktes Recht auf Abtreibung stehen die Grünen keinesfalls allein. Die sogenannte Ampelkoalition in Deutschland hat das Werbeverbot für Abtreibungen (Paragraf 219 des Strafgesetzbuches) abgeschafft; und das unter dem tosenden Beifall der Bundestagsabgeordneten von SPD, Grüne, FDP und Linke. Die offizielle Begründung lautet, dass das Werbeverbot (Paragraf 219) es den Frauen erschwere, sich über die Möglichkeit einer Abtreibung zu informieren. Doch diese Begründung ist schlicht und ergreifend falsch – heute spricht man ja gerne von Fake News, für die Nichtengländer unter uns, auch einfach Falschmeldung genannt. Aber warum? Weil es ohnehin vorgesehen ist, sich zuvor beraten zu lassen – was im Übrigen dem Kompromiss entstammt, dem Schutz des Lebens und der Selbstbestimmung werdender Eltern gerecht zu werden. Dieser Kompromiss, der in Paragraf 218 des Strafgesetzbuches festgeschrieben ist, besagt, dass eine Abtreibung zwar rechtswidrig ist, aber diese rechtswidrige Handlung nicht bestraft wird, wenn man sich zuvor beraten lässt. Im Zuge dessen ist das Werbeverbot ebenfalls Bestandteil dieses Kompromisses und auch eine logische Folge, da ja die Beratung die betreffenden Personen über alle möglichen weiteren Schritte informiert. Das heisst, die Streichung des Werbeverbots kommt einem Vertragsbruch gleich, da dies gegen den Kompromiss verstösst. Es ist wohl nichts weiter

als ein weiterer Schritt, um Abtreibungen gänzlich zu legalisieren und den Paragrafen 218 zu beerdigen.

Mit anderen Worten: Es geht gar nicht so sehr um die Abschaffung des Werbeverbots – also um die Streichung des Paragrafen 219 –, sondern es geht um die Abschaffung der noch gültigen Hürden, die eine Abtreibung erschweren. Und somit ist das Endziel die Streichung von Paragraf 218. Die Aufhebung des Werbeverbots ist bloss eine Etappe auf dem Weg zur grundsätzlichen Legitimierung jedweder Abtreibung.

Bezeichnend ist die Aussage der Vorsitzenden des Bundesverbandes «pro familia» (die alles andere als «pro Familie» ist), die in einem Interview mit der «Apotheken Umschau» im Februar 2022 sagte: «Die Abschaffung [des Werbeverbots] ist aber nur ein Schritt.» Und: «Der Schwangerschaftsabbruch muss als medizinische Leistung anerkannt werden und nicht als ein Handeln, das bestraft werden muss – wie es derzeit gesetzlich betrachtet der Fall ist.» Die Vereinigung «pro familia» tritt nicht nur für die Abschaffung von Paragraf 219 ein, sondern auch offen und unmissverständlich für die Abschaffung von Paragraf 218. Und diese antifamiliäre Vereinigung wird auch noch vom Bundesministerium für Familie unterstützt, das heisst, mit Ihren und meinen Steuergeldern.

In einer Abschlusserklärung eines Fachkongresses über den Paragrafen 218 hiess es: «Es ist überfällig, dass in Deutschland, über Parteigrenzen hinweg, eine moderne, umfassende gesetzliche Regelung des Schwangerschaftsabbruchs ausserhalb des Strafgesetzes in Angriff genommen wird.» Und wenn wir sehen, wie die verschiedensten Verbände und auch die Politik gegen geltendes Recht vorgehen und über das werdende Leben im Mutterleib reden, als hätten wir es mit einem Stück Hühnerkot zu tun, dann ist es gerechtfertigt, von einem Krieg, einem Massaker und einem Genozid zu sprechen.

Der deutsche Justizminister, Marco Buschmann von der FDP, behauptete, dass die Streichung des Werbeverbotes nichts am Schutzkonzept des ungeborenen Lebens ändere. In Wirklichkeit ist es aber längst beschlossene Sache – und zwar aller drei Parteien, die die augenblickliche Regierung stellen – dieses ohnehin schon aufgeweichte Schutzkonzept des ungeborenen Lebens gänzlich abzuschaffen. So heisst es auch im Koalitionsvertrag von SPD, Grüne und FDP: «Schwangerschaftsabbrüche sollen Teil der ärztlichen Aus- und Weiterbildung sein. Die Möglichkeit zu kostenfreien Schwangerschaftsabbrüchen gehören zu einer verlässlichen Gesundheitsversorgung.»

Wie bereits erwähnt, ist die Aufhebung des Werbeverbots nichts weiter als ein erneuter Schritt, um hemmungslos, ungestört und gewissenlos unschuldigem Leben den ersten Atemzug zu verweigern. So erklärte beispielsweise Katrin

Göring-Eckardt von den Grünen im Jahr 2019 in einem Interview mit der «taz» unter anderem: «Die Abschaffung des Paragraphen 218 ist eine Forderung der Grünen. Ich vertrete diese Forderung auch.» Und: «Wir werden als Grüne auch Gesetzesinitiativen zum Paragraphen 218 einbringen. Wir müssen nur sehen, wie und wann wir das machen.» Und im vergangenen Wahlkampf war es ein propagiertes Ziel, insbesondere der Grünen und der Linken, den Paragraphen 218 ersatzlos zu streichen, was somit jedwede Abtreibung bis unmittelbar vor der Geburt legalisieren würde.

Im sogenannten Selbstbestimmungsrecht der Frauen soll einzig und allein die Frau entscheiden, ob sie ein Kind austragen möchte oder nicht ... und wenn sie sich gegen das Kind entscheidet, müssen Sie, als braver Steuerzahler und Kranken-Pflichtversicherter, diese Abtreibung mit Ihren Beiträgen finanzieren, da es ja angeblich im gesamtgesellschaftlichen Interesse ist, dass Kinder im Mutterleib regelrecht zerstückelt werden. Es sagte einmal jemand so treffend: «Was die Entscheidung für eine Abtreibung angeht, gibt es ein Individuum, an das überhaupt nicht gedacht wird, dasjenige, das abgetrieben wird. Mir ist aufgefallen, dass alle, die die Abtreibung befürworten, schon geboren sind.»

Auch innerhalb der UNO und ihren Unterorganisationen wird die Abtreibung propagiert, so zum Beispiel als wichtiges Instrument gegen die Überbevölkerung und beim Kampf gegen die Erderwärmung.

Fakt ist, mit der Streichung von Paragraph 219 – dem Werbeverbot – ist es nur noch ein ganz kleiner Schritt hin zur Streichung des Paragraphen 218 und zur damit einhergehenden vollständigen Legalisierung jedweder Abtreibung bis in den neunten Schwangerschaftsmonat hinein. Das ist das erklärte Ziel, und wer etwas anderes behauptet, ist entweder naiv oder ein Lügner.

Dazu sei die Frage erlaubt: Ist es nicht geradezu widersinnig, die Werbung für Tabak zu verbieten und auf ungesunde Nahrungsmittel hinzuweisen, aber die Werbung für den Mord an Kindern zu erlauben und in keiner Weise auf die schwerwiegenden Folgen einer Abtreibung hinzuweisen? Jetzt wird womöglich manch einer sagen: «Aber halt, hier geht es nicht um Kinder, hier geht es um Zellklumpen; und werdendes Leben ist bestehendem Leben nicht gleichzusetzen!»

Schauen wir uns erst einmal an, was die Bibel dazu zu sagen hat, und danach werde ich Sie mit ein paar medizinischen Fakten konfrontieren. In Jeremia 1,5 heisst es: «Ehe ich dich im Mutterleib bildete, habe ich dich ersehen, und bevor du aus dem Mutterschoss hervorkamst, habe ich dich geheiligt ...» Ganz offensichtlich beginnt die Schöpfung eines Menschen nicht im Kreissaal, sondern bereits mit der Zeugung. Psalm 139,13-14 sagt: «Denn du hast meine Nieren gebildet; du hast mich gewoben im Schoss meiner Mutter. Ich danke dir dafür,



Es werden bereits Stimmen laut, die Ärzte dazu verpflichten wollen, Abtreibungen durchzuführen.

dass ich erstaunlich und wunderbar gemacht bin ...» Wenn ein Atheist und überzeugter Evolutionist sich hiervon nicht beeindruckt lässt, kann ich das verstehen, verstehen kann ich aber nicht, warum er dann zugleich für die Rettung des Klimas so ein Theater aufführt und sich mit aller Vehemenz gegen Tierversuche ausspricht. Und weiter mit dem, was die Bibel in Bezug auf das gezeugte, aber noch nicht geborene Leben zu sagen hat, in Hiob 31,15: «Hat nicht der, der mich im Mutterleib bereitete, auch ihn gemacht? Hat nicht ein und derselbe uns im Mutterleib gebildet?» Und wenn wir an die Weihnachtsgeschichte denken, so lesen wir doch in Lukas 1,41: «Und es geschah, als Elisabeth den Gruss der Maria hörte, da hüpfte das Kind in ihrem Leib ...»

Und das deckt sich mit den Fakten:

Ab der dritten Schwangerschaftswoche sind das Nervensystem, das Rückenmark und das Gehirn des Kindes nachweisbar. Mit anderen Worten, hier handelt es sich nicht um einen toten Zellklumpen, sondern bereits um Leben. Ab der fünften Schwangerschaftswoche sind alle Organe vorhanden und betriebsbereit. Ab der sechsten Schwangerschaftswoche bewegt das gezeugte Kind seinen Kopf, es übt den lebenswichtigen Saugreflex, es schwimmt, es strampelt und es schlägt Purzelbäume – denken wir an das hüpfende Kind im Mutterleib von Elisabeth. Ab der zwölften Schwangerschaftswoche arbeiten alle Organsysteme miteinander;

*«Denn du hast meine Nieren gebildet;
du hast mich gewoben im Schoss meiner Mutter. Ich danke dir dafür, dass ich erstaunlich und wunderbar gemacht bin ...»*

das Kind atmet, es schluckt, es verdaut und es uriniert. Spätestens ab jetzt ist es auch schmerzempfindlich, was auch der Grund dafür war, dass Abtreibungen bislang nur bis zur zwölften Schwangerschaftswoche erlaubt waren. Aber davon will man ja weg und eine Abtreibung, am liebsten bis unmittelbar vor der Geburt, erlauben. Ausserdem weicht das Kind ab der zwölften Schwangerschaftswoche vor Lärm zurück und es wacht und schläft im Rhythmus der Mutter; das Kind erlebt mit seinen Sinnen die vorgeburtliche Lebenswelt, es ist aktions-, lern- und leidensfähig, weswegen man ja auch empfiehlt, mit dem Kind im Mutterleib zu reden und den Bauch der Mutter zu streicheln. Und wenn ein Kind all das spürt, ja, was glauben Sie, empfindet es dann, wenn ein Saugrohr dieses Kind regelrecht in Stücke reisst?

Ist es bei dieser Faktenlage übertrieben, von einem vergessenen Krieg zu reden? Darüber mag jeder denken wie er will, aber für mein Dafürhalten befinden wir uns in einem

Krieg und das auch noch gegen das eigene Volk bzw. unsere eigenen Kinder. Doch wer gewährt den Opfern Asyl, wer erhebt seine Stimme gegen diese menschenverachtenden Verbrechen? Und wer bitte sind die Kriegstreiber, die Angreifer und bestialischen Mörder? Neben denen, die Abtreibungen vornehmen, abtreiben lassen oder zur Abtreibung nötigen, sind es die Politiker und die Verbände, die das alles ermöglichen und nichts für den Schutz des gezeugten Lebens unternehmen.

Man stelle sich nur vor, statt täglich mit irgendwelchen Inzidenzzahlen bombardiert zu werden, bekämen wir in den Nachrichten zu hören: «In dieser Woche wurden 2000 Kinder abgetrieben, keines hat überlebt.» Oder: «An diesem Tag wurden 300 Kinder im Mutterleib zerstückelt, Kinder, deren Organe voll ausgebildet sind und die Gefühle und Schmerzen empfinden.» Was wäre wohl, wenn wir im Fernsehen Bilder davon sehen würden, wie so eine Abtreibung vonstattengeht und wie verzweifelt das ungeborene Leben im Mutterleib strampelt, aber nicht wegläufen kann. Es ist nicht nur ein vergessener Krieg, sondern auch ein Krieg, über den nicht berichtet wird. Eine Berichterstattung ist hier nicht erwünscht, ja mehr noch, sogar ein absolutes Tabu, sodass inzwischen sogar Bestrebungen im Gange sind, Lebensschützer zu diffamieren und mundtot zu machen.

Willkommen scheint da die linksradikale Antifa, die in aller Regelmässigkeit die Demonstrationen von Lebensschützern stört und bis zum Äussersten behindert. Einen Aufschrei der Politik, ob soviel Intoleranz und Hass, habe ich noch nie vernommen. Man stelle sich nur vor, Gegendemonstranten würden in der Weise einen Christopher-Street-Day stören. Der Aufschrei wäre noch auf dem Mond zu hören und schon längst hätte man Massnahmen ergriffen, damit sich so etwas nicht wiederholt.

Es geht mir nicht darum, Frauen anzuklagen, die womöglich abgetrieben haben, aber ich darf und möchte jeder schwangeren Frau mit Inbrunst zurufen: Entscheiden Sie sich für Ihr Kind, es wird Ihnen zum Segen werden. An die Politik möchte ich appellieren: Haben Sie den Mut, egal welcher Partei Sie angehören, sich klar und bestimmt für das ungeborene Leben zu verwenden!

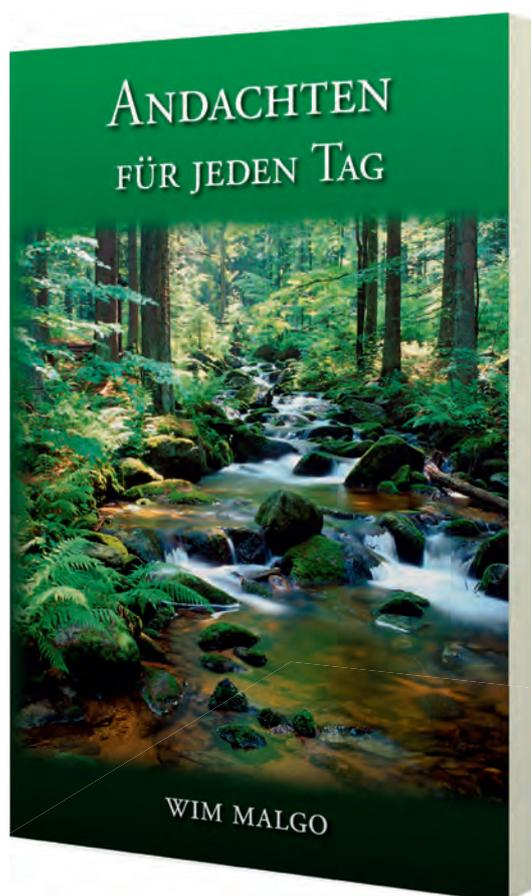
Und uns, die wir von ganzem Herzen an Jesus Christus glauben, sollte dieser Krieg nicht gleichgültig sein. Wir sollten, wo immer und wann immer auch möglich, ein klares Zeichen für das Leben setzen. Ich, für meinen Teil, werde jedenfalls keinen Abgeordneten und keine Partei wählen, die sich den Mord an Tausenden und Abertausenden Kindern auf die Fahne geschrieben haben.

Denken Sie daran: «Siehe, Kinder sind eine Gabe Gottes, und die Leibesfrucht ist ein Geschenk» (Ps 127,3). Der Herr segne Sie!

THOMAS LIETH

■ BUCH DES MONATS

Andachten für jeden Tag



Wer ist der Autor?

Wim Malgo (1922–1992) absolvierte seine theologische Ausbildung in Beatenberg (CH). Er gründete das Missionswerk Mitternachtsruf und war weltweit als Evangelist und Verkündiger der biblischen Prophetie tätig.

Worum geht es?

Das Buch folgt dem klassischen Aufbau eines Andachtsbuches: einem einleitenden Bibelvers folgt eine komprimierte Betrachtung, die vor allem das Herz des Lesers anvisiert. Im Gegensatz zu anderen Andachtsbüchern legt Malgo nicht nur den Schwerpunkt auf Erbauung, sondern greift regelmässig auch zur Ermahnung, da er auf das zukünftige Gericht verweist, um dann auf den Retter Jesus Christus hinzuweisen.

Wer sollte das Buch lesen?

Malgo hat besonders solche Leser vor Augen, die wenig Zeit haben und

dennoch innehalten wollen. Dazu ist das vorliegende Andachtsbuch ein optimaler Begleiter durchs Jahr, da er prägnant biblische Wahrheiten in die Praxis überführt. Ebenso dient das Buch als Giveaway, um Menschen, die nach Gott fragen, mit der klaren Botschaft des Evangeliums in Kontakt zu bringen. Der Erlöser ist hier Programm. «Klammere dich vielmehr an Ihn und verharre unentwegt in Ihm, denn das Warten der Gerechten wird Freude werden!» (S. 13).

Was macht dieses Buch besonders?

Das Andachtsbuch wurde neu aufgelegt und sprachlich merkt man hier und da, dass der Autor aus dem 20. Jahrhundert kommt, was aber keinen Nachteil für den Inhalt bedeutet. Vielmehr regt Malgos Sprache an, über das Gelesene weiter nachzudenken. «So werden die dunklen Nebelschwaden der Anfechtung von der

Sonne Seiner überschwänglichen Gnade verschweicht» (S. 13).

Einerseits sind es die Kompaktheit und Kürze, in der es dem Autor gelingt, biblische Stärkung für den Alltag zu formulieren. Dazu dient die kraftvolle Sprache des Autors. «Habe Mut, angefochtener Bruder, angefochtene Schwester, denn wenn Er schweigt, ist Er dennoch da und erhört dein Schreien» (S. 13). Andererseits ist Malgo klar in seinen Aussagen und richtet den Blick des Lesers auf den Herrn Jesus, der einzig und allein Rettung und Trost verschaffen kann. «Wohl dem, der in dem ewigen und unveränderlichen Felsen Jesus Christus vor dem «zukünftigen Zorn» verborgen ist» (S. 11).

HENRIK MOHN, LESENDGLAUBEN.DE

Wim Malgo, *Andachten für jeden Tag*
CHF 10.00, EUR 7.00, Bestell-Nr.: 175680
Paperback, 366 Seiten

Die sieben Besonderheiten bei der Berufung des Paulus

Der Sonderbeauftragte: Über die besondere Stellung des Apostels Paulus. Teil 15.

In Galater 1,15-19 schreibt der Apostel Paulus über seine Berufung: «Als es aber Gott, der mich von meiner Mutter Leib an abgesondert und durch seine Gnade berufen hat, wohlgefiel, seinen Sohn in mir zu offenbaren, damit ich ihn unter den Nationen verkündigte, ging ich sogleich nicht mit Fleisch und Blut zu Rate und ging auch nicht hinauf nach Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern ich ging fort nach Arabien und kehrte wieder nach Damaskus zurück. Darauf, nach drei Jahren, ging ich nach Jerusalem hinauf, um Kephas kennenzulernen, und blieb fünfzehn Tage bei ihm. Ich sah aber keinen anderen der Apostel, ausser Jakobus, den Bruder des Herrn.»

In diesem Zeugnis sehen wir sieben Besonderheiten:

1

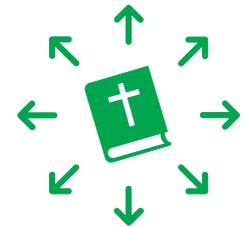
Paulus war von Mutterleib an ausgesondert und durch Gnade berufen. Die anderen Apostel sagten nichts dergleichen von sich. Jesus berief sie während seines Erdenlebens – was bei Gott natürlich auch lange beschlossene Sache war.

2

Die Berufung des Apostels Paulus diente neben der Verherrlichung Jesu dem Zweck, das Evangelium unter den Nationen zu verkündigen und ihn als Nationenapostel einzusetzen. Es gibt kein biblisches Zeugnis darüber, dass die anderen Apostel diese Aufgabe erfüllt hätten, trotz des Missionsbefehls Jesu. Warum taten sie das nicht? Warum wurde anstelle dessen Paulus berufen? Beim Missionsbefehl Jesu ging es noch um das Reichsevangelium: Taufe und Empfang des Heiligen Geistes. Bei dem Evangelium des Paulus geht es um die vollkommene Gnade (Apg 20,24): daher Empfang des Heiligen Geistes und Taufe. Mit Paulus und der Offenbarung der Leibesgemeinde war etwas vollkommen Neues und Unvorhergesehenes in Erscheinung getreten, ein Einschub. Der Missionsauftrag würde später noch erfüllt werden (Mt 24,14).

3

Was hätten wir gemacht? Wir wären wahrscheinlich gleich nach Jerusa-



Auch unsere Berufung hat wie die des Paulus ein Ziel: Wir haben heute die Aufgabe, hinzugehen und unseren Mitmenschen das Evangelium zu verkündigen.

lem geeilt und hätten die Apostel aufgesucht und ihnen mitgeteilt, wozu Gott uns berufen hat. Doch seine Berufung war so aussergewöhnlich und besonders, dass er es nicht für nötig erachtete, nach Jerusalem zu reisen, um sich mit den anderen Aposteln zu besprechen. Dabei war doch Jerusalem das religiöse Zentrum Israels, der Ort, woran man sich orientierte. Wir sehen anhand dieser Details, dass etwas Neues in Erscheinung getreten war.

4

Paulus hatte drei Jahre lang keinerlei Kontakt zu den anderen Aposteln. Er lernte nichts von ihnen, holte sich keine Orientierung, übernahm nichts von ihnen, suchte nicht einmal Rat bei ihnen. Er war ein vollkommen eigenständiger, vom Herrn separat berufener

und unterwiesener Apostel mit einer Sonderbotschaft für die Nationen.

5

In den drei Jahren hielt sich Paulus in Arabien und Damaskus auf. Dort wurde er offensichtlich vom Herrn unterrichtet und erhielt einen Teil seiner Offenbarungen.

6

Erst danach reiste er für nur 15 Tage nach Jerusalem, um Petrus zu treffen. Er besuchte keinen anderen Apostel.

7

Dass Paulus Jakobus neben den Aposteln erwähnt, zeigt, dass dieser zwar keiner der Apostel, aber eine bedeutende

Person der Jerusalemer Gemeinde war. Beziehen wir einige dieser Wahrheiten auf uns: Paulus – der von Mutterleib an abgesonderte Apostel – sagt, dass die Gemeinde vor Grundlegung der Welt auserwählt ist (Eph 1,4). Wir dürfen Gott über dieses Vorrecht loben, dass wir seine Gnade erfahren haben und es ihm wohlgefiel, uns seinen Sohn zu offenbaren. Auch unsere Berufung hat wie die des Paulus ein Ziel: Wir haben heute die Aufgabe, hinzugehen und unseren Mitmenschen das Evangelium zu verkündigen. Und wie bei Paulus gibt es oft ganz persönliche Gaben, die Gott einem zuteilt, und Aufgaben, in die er nur dich hineinstellt. Nimm dieses wahr. Dabei brauchen wir immer wieder Ruhezeiten, in denen wir nach dem Vorbild des Apostels Paulus mit Gott alleine sind und der Herr durch sein Wort zu uns reden kann.

NORBERT LIETH

Mitternachtsruf

Unterwegs zu Ihnen



NORBERT LIETH
spricht über das Thema:

BESONDERE OFFENBARUNGEN



Alle Infos immer aktuell
auf: mnr.ch/events/tour-nol-02



Büchertisch
mit Neuheiten!

MO, 13.02.2023 | 19:30

SULZ AM NECKAR

Freie Baptisten Gemeinde, Weilerstr. 65,
DE-72172 Sulz am Neckar

DI, 14.02.2023 | 19:30

DRIEDORF-ROTH

Gemeinschaftszentrum, Evangelische Ski-Ranch
Gemeinde, Ski-Ranch Weg 9,
DE-35759 Driedorf-Roth

MI, 15.02.2023 | 19:30

PADERBORN

ChristenGemeinde Stadtheide e.V.,
Dr.-Rörig-Damm 105,
DE-33102 Paderborn

DO, 16.02.2023 | 19:30

DELMENHORST

Freie Bibelgemeinde Delmenhorst,
Brandenburger Str. 12, DE-27755 Delmenhorst

FR, 17.02.2023 | 19:00

LÜBECK

Freie Bibelgemeinde Lübeck, Geniner Str. 82,
DE-23560 Lübeck

SA, 18.02.2023 | 15:00

SO, 19.02.2023 | 10:30

HANNOVER

Arche Hannover, Evangelisch-Freikirchliche
Gemeinde, Gertrud-Greising-Weg 2,
DE-30177 Hannover

MO, 20.02.2023 | 19:00

LIENEN

Mennoniten-Gemeinde Lienen e.V.,
Industriestr. 22, DE-49536 Lienen

DI, 21.02.2023 | 19:00

MI, 22.02.2023 | 19:00

HERFORD

Evangeliums-Christen-Gemeinde Herford e.V.,
Kiebitzstr. 30,
DE-32051 Herford

DO, 23.02.2023 | 19:30

KREUZTAL

Evangelische Gemeinschaft Langenau,
Buschhüttener Str. 25, DE-57223 Kreuztal

Der **Mitternachtsruf** kommt zu Ihnen

Termine vom **01.12.2022 bis 31.01.2023**

Änderungen vorbehalten. Die Agenda im Internet, immer aktuell: mnr.ch/kalender

So	04.12.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Nathanael Winkler
So	04.12.	10:00	DE-78234 Engen	Christliche Gemeinde Engen, Am Bahndamm 3	Philipp Ottenburg
So	04.12.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Fredy Peter
So	11.12.	09:30	DE-72172 Sulz am Neckar	Freie Baptisten Gemeinde, Weilerstr. 65	Nathanael Winkler
So	11.12.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Elia Morise
So	11.12.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Samuel Rindlisbacher
So	18.12.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Nathanael Winkler
So	18.12.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Philipp Ottenburg
Fr 23.12. – Mi 28.12.			HU-8429 Porva-Szépalmapuszta	Szépalma Hotel- und Konferenzzentrum	Samuel Rindlisbacher
So	25.12.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Thomas Lieth
So	25.12.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Nathanael Winkler
So	01.01.	14:00	CH-8600 Dübendorf	NEUJAHRSTAGUNG Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Nathanael Winkler
So	08.01.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Nathanael Winkler
So	08.01.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Norbert Lieth
So	15.01.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Philipp Ottenburg
So	15.01.	10:00	DE-73037 Göppingen-Manzen	Freie Evangelische Missionsgemeinde, Schieferstr. 20	Thomas Lieth
So	15.01.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Fredy Peter
Mo	16.01.	19:30	DE-73553 Alfdorf-Hüttenbühl	Die Apis, Gemeinschaftszentrum Hüttenbühl, Hüttenbühlstr. 32	Thomas Lieth
Di	17.01.	20:00	DE-78224 Singen	Christliche Gemeinde Singen, Laubwaldstr. 15	Thomas Lieth
Mi	18.01.	19:30	DE-72336 Balingen	Freie biblische Versammlung Balingen, Tieringer Str. 2	Thomas Lieth
Do	19.01.	19:30	DE-72172 Sulz am Neckar	Freie Baptisten Gemeinde, Weilerstr. 65	Thomas Lieth
Fr	20.01.	19:00	DE-74821 Mosbach-Neckarelz	Freie ev. Brüdergemeinde Mosbach-Neckarelz, Bahnhofstr. 14	Thomas Lieth
So	22.01.	10:00	DE-71131 Jettingen	Immanuel Gemeinde, Herdweg 2/3	Nathanael Winkler
So	22.01.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Martin Meyer
So	22.01.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Philipp Ottenburg
So	22.01.	10:45	DE-76133 Karlsruhe	Christliche Gemeinde Karlsruhe, Reinhold-Frank-Str. 44A	Thomas Lieth
Mo	23.01.	19:30	DE-77694 Kehl	Ankergemeinde Kehl, Oberdorfstr. 35a	Thomas Lieth
Di	24.01.	19:30	DE-79189 Bad Krozingen	Evangelische Freikirche Bad Krozingen, Am Alamannenfeld 4	Thomas Lieth
So	29.01.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Nathanael Winkler
So	29.01.	10:00	CH-9220 Bischofszell	ETG Evang. Taufergemeinde EGGSTEI, Ibergstr. 6	Samuel Rindlisbacher
So	29.01.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Florian Lehmann

**Szépalma Hotel-
und Konferenzzentrum**
8429 Porva-Szépalmapuszta
Ungarn

mit **Samuel und
Eva Rindlisbacher**

WEIHNACHTSFREIZEIT
IN SZÉPALMA

*Gemeinsam
statt einsam*

23. BIS 28. DEZ 2022



KURZCHECK

- Halbpension
- Tage der Ruhe
- Festliches Abendessen mit Weihnachtsfeier und vieles mehr!



Nähere Infos
und Anmeldung:
[mnr.ch/events/
weihnachtsfreizeit-2022](https://mnr.ch/events/weihnachtsfreizeit-2022)

Mitternachtsruf

Neujahrstagung

So, 1. Januar 2023 | 14:00

Zionshalle | Ringwiesenstr. 15 | CH-8600 Dübendorf



Nathanael Winkler

spricht über das biblisch-
prophetische Thema:

GEWISSHEIT

trotz

CHAOS



Moderation:

Fredy Peter



Musikalische Umrahmung



Kinderbetreuung

Babys und Kleinkinder: Betreuung
Kindergarten bis 6. Klasse:
Programm mit dem **Kinder-Event-
Team** im Maranatha-Haus.



Grosser Büchertisch

mit vielen Neuheiten!

Kleiner Imbiss und Kaffee



Auch im Livestream
mnr.ch/livestream

Weihnachten IM VERLAG Mitternachtsruf

Weitere Weihnachtsartikel
finden Sie unter
mnr.ch/shop



- kurzes und prägnantes Buch
- evangelistischer Titel zum Weitergeben
- schönes Geschenk für Freunde und Bekannte

REBECCA McLAUGHLIN

Weihnachten – unglaublich?

Vier Fragen, die jeder an die unglaublichste Geschichte der Welt stellen sollte. Viele Menschen gehen heute davon aus, dass die Geschichte von dem Baby in der Krippe von Bethlehem nur ein Märchen für Kinder ist. In diesem kurzen Buch legt die bekannte Apologetin Rebecca McLaughlin Beweise dafür vor, dass Jesus eine reale Person war. Sie klärt über die Zuverlässigkeit der biblischen Berichte über sein Leben auf und warum der Glaube an eine Jungfrauengeburt nicht so lächerlich ist, wie er manchmal dargestellt wird. Dieses Buch zeigt, dass es eine rationale Grundlage für den Glauben gibt. Die berühmteste Geschichte der Welt ist eine Tatsache und kein Märchen. Dabei wird deutlich, wie dieses historische Ereignis unserem Leben heute Sinn und Freude geben kann.



Paperback, 80 S.
Bestell-Nr. 180223
CHF 6.00, EUR 4.90



THOMAS LIETH

Fröhliche Weihnachten

Alle Jahre wieder wünschen sich die Menschen «fröhliche Weihnachten». Aber nicht immer ist einem danach. Der Rummel kann schnell zu viel werden. Warum wir an Weihnachten dennoch, unabhängig von unseren Umständen, froh sein können, macht Thomas Lieth auf seine ihm unnachahmliche und packende Art deutlich. Denn an Weihnachten gedenken wir daran, dass die Liebe erschienen ist, die Gnade angefangen hat, die Gerechtigkeit gekommen ist und die Erlösung geboren wurde. Und das alles für uns!



Paperback, 80 S.
Bestell-Nr. 180154
CHF 5.00, EUR 3.50



ELIA MORISE, NORBERT LIETH, NATHANAEL WINKLER, THOMAS LIETH

Bethlehem – kleinste Stadt mit grösster Bedeutung

Bis heute ist das überwiegend muslimische Bethlehem nur ein kleines, eher unattraktives Städtchen. Und doch zieht der Ort jährlich, jahraus unzählige christliche Pilger an. Der Grund: Hier ist Gott Mensch geworden. Welchen unausforschlichen Reichtum das beinhaltet, zeigt diese Broschüre auf eine Weise, die uns wieder neu ermutigen und ins Staunen über unseren Herrn versetzen kann.



Hardcover, 96 S.
Bestell-Nr. 180155
CHF 11.00, EUR 8.00

Auch als CD erhältlich!
Bestell-Nr. 111004